

*Sozialpädagogisches  
Fortbildungsinstitut  
Berlin-Brandenburg*

**1. Brandenburger  
Erziehunghilfetag**

# **Familien helfen – Kinder schützen**

*9. bis 11. Mai 2007*

**Brandenburger  
Erziehunghilfetag**  
*Ludwigfelde 2007*





Internationale  
Gesellschaft für  
erzieherische Hilfen

**KoBra.net**

Kooperation in Brandenburg

**SPIN**

**START**  
gemeinnützige  
Beratungsgesellschaft mbH



## Herausgeber



Sozialpädagogisches  
Fortbildungsinstitut  
Berlin Brandenburg · SFBB

Sozialpädagogisches Fortbildungsinstitut Berlin-Brandenburg (SFBB)  
vertreten durch Dr. Martin Hoffmann  
Königstraße 36 B, 14109 Berlin  
Tel.: (030) 901 93 222, Fax: (030) 901 93 343  
E-Mail: martin.hoffmann@sfbb.verwalt-berlin.de  
Internet: www.sfjg.de

## in Kooperation mit der

Stadtentwicklungsgesellschaft für Ludwigsfelde mbH  
Seestraße 35 d, 14974 Ludwigsfelde  
Tel.: (030) 3839 7649, Fax: (030) 3839 7610  
E-Mail: stadtentwicklung\_lu@gmx.de

## Gestaltung

Näther & Näther  
Am Kleinen Glubigsee 33, 15864 Wendisch Rietz  
Tel.: (033679) 7587-0, Fax: (033679) 7587-18  
E-Mail: mail@naether-naether.de  
Internet: www.naether-naether.de

## Druck

Stiftung Evangelische Jugendhilfe  
St. Johannis Bernburg  
Dr.-John-Rittmeister-Straße 6  
06406 Bernburg

## Redaktionsschluss

9. März 2007

Diese Veröffentlichung wird gefördert aus Mitteln des  
Landesjugendplanes des Landes Brandenburg.



Wir als Organisationsteam freuen uns, Ihnen das Programm für den 1. Brandenburger Erziehungshilfetag vom 9. bis 11. Mai 2007 präsentieren zu können.

Seit Herbst 2005 haben Kolleginnen und Kollegen aus Fort- und Weiterbildung, von freien und öffentlichen Trägern, von Vereinen und Verbänden aus einer ersten, spontanen Ideensammlung heraus ein – so denken wir – rundum interessantes, gelungenes Programm für drei inhaltsreiche Tage in Ludwigsfelde entwickelt.

Unterstützt wurde die Vorbereitungsgruppe durch die Stadtentwicklungsgesellschaft für Ludwigsfelde mbH. Gefördert aus Mitteln des Landesjugendplans hat die Stadtentwicklungsgesellschaft einen großen Teil der organisatorischen und koordinierenden Aufgaben übernommen. Ihre Mitarbeiterinnen haben mit großem Engagement und Know-how das für sie eher fremde Terrain der Jugendhilfe erobert.

Zu unserer großen Freude hat sich der Landrat des Landkreises Teltow-Fläming, Herr Peer Giesecke, bereit erklärt, die Schirmherrschaft für den Erziehungshilfetag zu übernehmen. Wir danken deshalb an dieser Stelle ganz herzlich für die bereits erfolgte und die zukünftige Unterstützung.

Ebenfalls zu Dank verpflichtet sind wir dem Bürgermeister von Ludwigsfelde, Herrn Heinrich Scholl, der Stadtverwaltung und der Stadtverordnetenversammlung, deren Zustimmung und Unterstützung bereits in einem frühen Planungsstadium Mut gemacht haben, ein solches Unternehmen, wie es eine so große Tagung darstellt, zu „stemmen“.

Unser Dank richtet sich ferner an zwei Stiftungen, die es durch ihre Spenden ermöglicht haben, diese Tagung auf so hohem Niveau durchführen zu können: die EWE-Stiftung und die Stiftung Großes Waisenhaus zu Potsdam.

Und schließlich danken wir allen Mitwirkenden, die durch ihren teilweise ehrenamtlichen Einsatz, ihre Ideen und Beiträge die Vorbereitung durch ihre Aufs und Abs hindurch getragen haben. Wir sind uns sicher, dass der Aufwand sich gelohnt hat, und freuen uns, gemeinsam mit Ihnen in Ludwigsfelde im Mai zu ernten, was im Herbst 2005 gesät wurde.

Das Organisationsteam des 1. Brandenburger Erziehungshilfetages



## Inhaltsverzeichnis

Seite 5	Grußwort der Leitung des Sozialpädagogischen Fortbildungsinstituts Berlin-Brandenburg (SFBB)
Seite 6	Grußwort des Ministers für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg, Potsdam
Seite 8	Grußwort des Landrats, Landkreis Teltow-Fläming, Schirmherr des 1. Brandenburger Erziehungshilfetages
Seite 10	Grußwort des Bürgermeisters der Stadt Ludwigsfelde
Seite 11	Programmübersicht
Seite 14	Programm im Überblick – Stundenplan
Seite 18	Foren und Workshops
Seite 42	Markt der Möglichkeiten
Seite 44	Begleitprogramm während der Tagung
Seite 45	Pflegeeltern gesucht! Amt für Jugend und Soziales des Landkreises Teltow-Fläming gibt nähere Auskünfte
Seite 46	Ludwigsfelde – eine wachstumsstarke Region
Seite 47	Kulturhaus Ludwigsfelde
Seite 48	Organisation Brandenburger Erziehungshilfetag 2007
Seite 50	Kooperationspartner Brandenburger Erziehungshilfetag 2007
Seite 52	Anmeldeformulare Plenum, Foren, Workshops und Markt der Möglichkeiten



## *Grußwort der Leitung des Sozialpädagogischen Fortbildungsinstituts Berlin-Brandenburg (SFBB)*

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe  
Gäste, liebe Teilnehmerinnen und  
Teilnehmer!

Wir freuen uns, Sie zu unserem ersten  
Erziehungshilfetag in Brandenburg als  
Teilnehmende und Akteure in Ludwigs-  
felde begrüßen zu können. Unter dem  
Motto „Familien helfen – Kinder schüt-  
zen“ wird sich die Brandenburger Praxis  
präsentieren und in Foren und Work-  
shops über erfolgreiche Konzepte und  
zentrale Zukunftsfragen diskutieren.

Idee und Initiative zu dieser Fachtagung  
entstanden im Sozialpädagogischen  
Fortbildungswerk Brandenburg (SPFW).  
Auch das neu gegründete Sozialpädago-  
gische Fortbildungsinstitut Berlin-Brand-  
enburg (SFBB) versteht sich als Diskus-  
sions- und Reflektionsort für fachliche  
Themen, nun in beiden Ländern. Kin-  
derschutz ist ein Beispiel dafür, wie ein  
länderübergreifender Auftrag konkrete  
Lösungen vor Ort erfordert und anregt.  
Das SFBB möchte mit dem Brandenbur-  
ger Erziehungshilfetag einen Anstoß  
geben, im regionalen Dialog zwischen  
Praxis, Theorie und Politik vorhandene

Qualität zu sichern und zukunftsfähige  
Hilfen zur Erziehung in Brandenburg zu  
entwickeln.

Der große Kreis an Organisatoren und  
Partnern, der den Erziehungshilfetag  
konzipiert, geplant und realisiert hat,  
weist gleichzeitig darauf hin, dass es sich  
lohnt, große Aufgaben auf viele Schul-  
tern zu verteilen und viele Köpfe mitden-  
ken zu lassen. Wir sind hierbei bewusst  
einen Schritt über unsere „Szene“ hinaus  
gegangen. Wir haben von Anfang an um  
die Beteiligung der Stadt Ludwigsfelde  
und des Landkreises Teltow-Fläming  
geworben und damit den Erziehungshil-  
fetag zu einem überregionalen Fachtag  
mit deutlich lokalen Akzenten gemacht.  
Wir hoffen, dass das ein Zukunftsmodell  
ist, und sind gespannt, wo der zweite  
Brandenburger Erziehungshilfetag seine  
vorübergehende Heimat finden wird.

Anne Lersch  
Leiterin des Sozialpädagogischen  
Fortbildungsinstituts Berlin-Branden-  
burg (SFBB)

## *Grußwort des Ministers für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg, Potsdam*

Sehr geehrte Fachkräfte der Hilfen zur Erziehung im Land Brandenburg,

das Sozialpädagogische Fortbildungsinstitut Berlin-Brandenburg (SFBB) lädt Sie zum 1. Brandenburger Erziehungshilfetag im Mai 2007 ein und knüpft damit an die gute Tradition von Fachveranstaltungen für das Arbeitsfeld der Hilfen zur Erziehung an, die das frühere Sozialpädagogische Fortbildungswerk seit 1993 durchgeführt hat. Mit Ludwigfelde wurde als Veranstaltungsort der letzte Standort des SPFW gewählt, und ich freue mich sehr, dass neben einer ganzen Reihe von Fachpartnern auch die Stadt Ludwigfelde und der Landkreis Teltow-Fläming diese Tagung aktiv unterstützen.

An drei Tagen soll mit Vorträgen, Foren und Arbeitsgruppen sowie einer öffentlichen Präsentation von Trägern, Einrichtungen und Projekten das Arbeitsfeld der Hilfen zur Erziehung dargestellt und beleuchtet werden. Unter drei Leitperspektiven werden Sie als Akteure in diesem Feld diskutieren: zurückblicken auf die bisherige Entwicklung, den aktuellen Stand reflektieren und das Erreichte würdigen sowie im Ausblick die Entwicklungsaufgaben und fachlichen Impulse auf- und in Angriff nehmen. Unter dem Motto „Familien helfen – Kinder schützen“

sind die aktuellen Herausforderungen an die fachliche Weiterentwicklung der Hilfen zur Erziehung schon auf den Begriff gebracht. Ich bin sicher, dass Sie ein anspruchsvolles und gut fundiertes Programm erwartet, das Sie stärkt und in die Lage versetzt, diese Herausforderungen anzunehmen und zu meistern.

Das Ministerium für Bildung, Jugend und Sport hat in der Vergangenheit die fachliche Weiterentwicklung der Hilfen zur Erziehung nach Kräften unterstützt und wird dies ebenso in der Zukunft tun. Mit dem Sozialpädagogischen Fortbildungsinstitut und dem Landesjugendamt haben wir gute Verbündete für dieses Ziel. Das Thema Kinderschutz beschäftigt uns derzeit auf allen Arbeitsebenen, und im Land Brandenburg sind in diesem Zusammenhang eine Reihe von Initiativen im Rahmen des Programms zur Qualifizierung der Kinderschutzarbeit unternommen worden. Aber auch auf Bundesebene können wir uns einmischen und mitgestalten, insbesondere da ich in diesem Jahr den Vorsitz der Jugend- und Familienministerkonferenz wahrnehme. Wir können uns mit dem, was wir im Land Brandenburg erreicht haben, durchaus sehen lassen. Neben den präventiven Aspekten und der Zusammenarbeit der Institutionen müssen wir dabei die konkreten Formen der Hilfen zur Erziehung

in den Blick nehmen. Sie sind es mit ihren Einrichtungen und Kompetenzen, die wir brauchen, um Fälle von Vernachlässigung und Misshandlung nicht nur zu erkennen, sondern den betroffenen Kindern und ihren Familien auch wirksame Hilfen zu bieten.

Die pädagogischen Leistungen der Hilfen zur Erziehung sind unverzichtbar, wenn wir das Aufwachsen unserer Kinder besser und sicherer gestalten wollen, ob nun als Beratungs- oder als Betreuungsangebot, ob als schnelle Intervention oder langfristige Perspektive. Wenn Sie wiederum aus den klassischen Einrichtungen der Erziehungshilfe, den Heimen und Erziehungsberatungsstellen, aber auch den sogenannten ambulanten Hilfen Ihren Blick in dieser Hinsicht schärfen und auf die Familien zugehen, sind wir auf einem guten Weg. Dazu gehören frühe und niedrigschwellige, offene und vernetzte, aufsuchende und vielleicht auch neue, dynamische Ansätze, mit denen sich schwer erreichbare und isolierte Familien in Hilfeprozesse besser einbinden lassen. Die Zukunft der Erziehungshilfe im Land Brandenburg gestaltet sich dann in meinen Augen auch als Teil des gesellschaftlichen Weges hin zu einem freundlichen und konstruktiven Umfeld für Kinder, Jugendliche und ihre Familien.

Ich wünsche Ihnen gute Diskussionen und Lernerfahrungen sowie einen interessanten und angenehmen 1. Brandenburger Erziehungshilfetag 2007 in Ludwigsfelde!



Holger Rupprecht  
Minister für Bildung, Jugend und Sport

## *Grüßwort des Landrats, Landkreis Teltow-Fläming, Schirmherr des 1. Brandenburger Erziehungshilfetages*

Sehr geehrte Damen und Herren,

zum ersten Erziehungshilfetag des Landes Brandenburg heiße ich Sie im Landkreis Teltow-Fläming herzlich willkommen. Ich freue mich sehr, dass die Wahl des Veranstaltungsortes auf unsere Region gefallen ist, liegen uns doch der Schutz von Kindern und die Hilfe für Familien besonders am Herzen.

Im Landkreis Teltow-Fläming leben derzeit mehr als 30.000 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene bis unter 21 Jahren. Sie zu pflegen und zu erziehen ist, so sagt es das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland, vor allem ein „natürliches Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht“. Allerdings – und auch das ist im Grundgesetz verankert – wacht die staatliche Gemeinschaft über diesen Prozess. Und daran tut sie gut – schließlich hängt die Zukunftsfähigkeit einer Kommune ganz entscheidend davon ab, welche Lebensbedingungen Kinder vorfinden. In einer immer älter werdenden Gesellschaft entwickelt sich Kinderfreundlichkeit zunehmend zu einem Standortfaktor von wachsender Bedeutung.

In der Bundesrepublik Deutschland leben heutzutage die meisten Kinder und Familien in zufriedenstellenden Verhältnissen. Das ist auch in unserem Landkreis der Fall. Doch das darf nicht darüber hinwegtäu-

schen, dass auch Themen wie Kinderarmut, Verwahrlosung, Schulverweigerung oder gar Gewalt in der Familie zunehmend eine Rolle spielen – die Gründe dafür sind vielfältig.

Unser Ziel muss es sein, im Prozess der Erziehung vor allem die Familien selbst zu unterstützen, ihre Ressourcen zu entwickeln und zu stärken. Dazu gehen wir im Landkreis Teltow-Fläming unterschiedliche Wege, von denen ich nur einige etwas näher erläutern will.

Neu ist bei uns zum Beispiel die sozialräumliche Orientierung der Jugendhilfe. Dazu haben wir – abweichend vom bislang gehandhabten Territorialprinzip – jeweils zwei Sozialräume mit städtischem und ländlichem Charakter definiert, die ähnliche Infrastrukturen und Lebensbedingungen aufweisen. In jedem dieser vier Sozialräume sind drei sozialpädagogische Fachkräfte als Team tätig. Sie integrieren vorhandene Strukturen der offenen Jugendarbeit, der Sozialarbeit an Schulen und der freien Träger in ihre Arbeit. Diese wiederum wird zunehmend von der Einzelfallhilfe in Richtung Prävention gesteuert.

Ein weiteres Beispiel wäre der Kinder- und Jugendnotruf, den wir im vorigen Jahr im Landkreis Teltow-Fläming eingerichtet haben. Wir sind der Meinung, dass rund um die Uhr ein kompetenter Ansprechpartner der Region für die Sorgen und Nöte von



Kindern und Jugendlichen erreichbar sein muss. Deshalb haben wir eine kostenlose Hotline geschaltet, die zum qualifizierten Kinder- und Jugendschutz beitragen soll. Der Kinder- und Jugendnotruf ist auch für Hinweise von aufmerksamen Verwandten, Freunden oder Nachbarn gedacht, die kritische Zustände beobachten und sich um das Wohl von Kindern und Jugendlichen sorgen. So wird im Ernstfall nicht nur eine zeitnahe Information, sondern auch der erforderliche Handlungsspielraum gewährleistet.

Ein wichtiger Schwerpunkt unserer Arbeit ist die engere Verflechtung von Schule und Jugendhilfe. Dazu wurde eine Arbeitsgemeinschaft gebildet, die zwei Ziele verfolgt. Zum einen soll die Quote der Jugendlichen, die die Schule abbrechen, gesenkt werden. Zum anderen wollen wir denjenigen, die – aus welchen Gründen auch immer – keinen qualifizierten Schulabschluss aufweisen, eine Perspektive bieten. Hier gibt es bereits erste Erfolge zu vermelden.

Als letztes Beispiel möchte ich unsere Bemühungen zur Qualitätsentwicklung in den Kindertagesstätten des Landkreises Teltow-Fläming anführen. Wir haben Orientierungshilfen für freie und kommunale Träger entwickelt, allen voran ein Handbuch, das die vielfachen Erfahrungen bündelt. Es soll dazu bei-

tragen, ein gleichbleibend hohes Niveau der Betreuung zu garantieren, und die Zusammenarbeit zwischen Trägern und Amt fördern. Derzeit besuchen rund 8000 Mädchen und Jungen im Vorschul- und Grundschulalter die mehr als 100 Kindertagesstätten im Landkreis.

Ich freue mich sehr, dass es eine Veranstaltung wie den ersten Brandenburger Erziehungshilfetag gibt, und bin gespannt auf die neuen konzeptionellen Überlegungen und praktischen Modelle moderner Erziehungshilfen. Dazu wünsche ich den Vorträgen, Workshops, Foren und Ausstellungen der Tagung viel Erfolg.

Peer Giesecke  
Landrat



Die Gastgeberstadt Ludwigsfelde heißt Sie als Teilnehmerinnen und Teilnehmer zum 1. Brandenburger Erziehungshilfetag ganz herzlich willkommen.

Hilfe bei der Erziehung ist ein wichtiger Beitrag des Staates zur Stärkung der Familien, denn die Familie ist für Kinder unersetzlich. Hier erfahren sie Geborgenheit, wird ihnen Orientierung gegeben, lernen sie die grundlegenden Werte des Lebens kennen. Das Zusammenleben mit Kindern hat viele Facetten, bunte und schöne, manchmal aber auch traurige und problematische. Familiäre Konflikte, Trennung und Scheidung, Armut und soziale Isolation gehören leider ebenfalls zu unserer Wirklichkeit. Wo das gesunde Aufwachsen von Kindern gefährdet ist, wo Eltern mit der Sorge für ihren Nachwuchs überfordert sind, tragen wir alle eine gemeinsame Verantwortung zum Schutz der Kinder.

Ich freue mich, dass der 1. Erziehungshilfetag des Landes Brandenburg in Ludwigsfelde stattfindet. In unserer Stadt hat sich bereits eine enge Kooperation von professionellen Hilfeeinrichtungen, Vereinen und Projekten sowie privaten und ehrenamtlichen Helfern entwickelt. Dafür steht unter anderem die engagierte Arbeit des Familienbündnisses, des Märkischen Kinderdorfes e.V., der Jugendtischlerei Teltow-Fläming, des Fröbel e.V. und des

Frauenhauses. Dieses bewusste gemeinsame Handeln in Verantwortung für das Wohl der Familien und Kinder wurde mit der Auszeichnung als familienfreundliche Kommune Brandenburgs gewürdigt. Auf dem „Markt der Möglichkeiten“ oder beim Besuch einer der Einrichtungen vor Ort werden Sie sich in Ludwigsfelde sicher selbst ein Bild davon machen können, wie es gelingt, durch vernetzte, niederschwellige Angebote, bedürftigen Familien die entsprechenden Hilfen zukommen zu lassen.

Das alles entbindet jedoch jeden Einzelnen von uns nicht von seiner persönlichen Verantwortung, Kinder in Not nicht allein zu lassen, genau hinzuschauen, wenn sie Hilfe und Schutz brauchen.

Ich hoffe, dass von Ludwigsfelde wichtige Impulse ausgehen für den Kinderschutz, die Arbeit mit Eltern und die Kooperation der Fachleute, damit Hilfeangebote den vielfältigen Anforderungen immer besser gerecht werden können.

Dem 1. Erziehungshilfetag wünsche ich viel Erfolg und Ihnen einen angenehmen Aufenthalt in unserer Stadt.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Scholl', written in a cursive style.

Heinrich Scholl  
Bürgermeister



Mittwoch, 9. Mai  
Kulturhaus der Stadt Ludwigsfelde

- 10.00 Uhr **Begrüßung und Eröffnung**
- Anne Lersch und Carola Wildt, Leitung des Sozialpädagogischen Fortbildungsinstituts Berlin-Brandenburg (SFBB)
  - Holger Rupprecht, Minister für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg
  - Peer Giesecke, Landrat des Landkreises Teltow-Fläming, Schirmherr des Erziehungshilfetages
  - Heinrich Scholl, Bürgermeister der Stadt Ludwigsfelde
- anschließend **Drei Vorträge rund um ein Thema, inkl. Kaffeepause**  
„Wächteramt heute“ Dr. Lore-Maria Peschel-Gutzeit  
„Helfen heute“ Dr. Jörg Maywald  
„Zwischen Hilfe und Kontrolle“ Dr. Marie-Luise Conen
- 13.00 – 14.00 Uhr **Mittagspause**
- 14.00 – 15.30 Uhr **Handlungsfelder der Hilfe zur Erziehung gestern, heute und morgen** Landesjugendamt Brandenburg
- 15.30 – 16.00 Uhr **Pause**
- 16.00 – 18.00 Uhr **Jugendhilfepolitische Impulse des Landes**  
Andreas Hilliger, Abteilungsleiter Jugend, MBS  
**Hilfe zur Erziehung – Zukunftsthemen und Zukunftsfähigkeit**  
Hans Hansen, IGfH/FICE Regionalgruppe Brandenburg
- 18.00 – 20.00 Uhr **Buffet**
- 19.00 – 20.30 Uhr **Forum „Gestern – Heute – Morgen: Wo ist der ROTE FADEN?“**
- 20.00 – 20.15 Uhr **„Märkisches Kinderdorf“** musikalische Einstimmung  
20.15 – 20.30 Uhr **„Ludwigsfelde, eine Stadt stellt sich vor“** mit Bürgermeister Heinrich Scholl
- 20.30 – 21.15 Uhr **Programm der Musikschule Ludwigsfelde**  
ab 21.30 Uhr **Zeit der Begegnung im Kulturhaus**



Donnerstag, 10. Mai  
Ludwigsfelde-Struveshof, LISUM

### **Programmstruktur im Überblick**

Das Programm im Überblick finden Sie ab Seite 14 – die detaillierte Ausschreibung der Foren und Workshops ab Seite 18.

9.00 – 10.30 Uhr	Foren und Workshops
10.30 – 11.00 Uhr	Pause
11.00 – 12.30 Uhr	Fortsetzung der Foren und neue Workshops
12.30 – 14.00 Uhr	Mittagspause
14.00 – 15.30 Uhr	Foren und Workshops
15.30 – 16.00 Uhr	Pause
16.00 – 18.00 Uhr	Fortsetzung der Foren und neue Workshops

### **Abendessen und Abendprogramm im Kulturhaus Ludwigsfelde**

18.00 – 20.00 Uhr	Buffet
19.00 – 20.30 Uhr	Forum „ <b>Gestern – Heute – Morgen: Wo ist der ROTE FADEN?</b> “
20.00 Uhr	„ <b>Typisch Heimkind</b> “ Theaterstück des Mädchentheaters Reichenow, Saal des Kulturhauses
anschließend	„ <b>Gardens End</b> “ Livemusik im Saal des Kulturhauses



Freitag, 11. Mai

Kulturhaus und Marktplatz der Stadt Ludwigsfelde

9.30 – 12.00 Uhr

### **Markt der Möglichkeiten**

9.30 Uhr

#### **Eröffnung**

ab 10.00 Uhr

#### **Rahmenprogramm**

- > Besuch der Stadtbibliothek mit Führung
- > „Einfach FABELhaft“ Theater der AWO Strausberg
- > „Tausche Dasein – suche Leben“  
Theater der Müttergruppe des JNWB
- > Vorträge vom 1. Tag als Videos
- > Besichtigungsmöglichkeit des Märkischen Kinderdorfs  
und von Einrichtungen des DRK in Ludwigsfelde

ab 12.00 Uhr

Mittagsimbiss im Kulturhaus

13.00 Uhr

### **Nachlese und Ausblick im Saal des Kulturhauses**

- Hans Hansen, IGfH
- Dr. Manfred Thuns für die LIGA der Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege im Land Brandenburg
- Andreas Hilliger, MBSJ
- zu guter Letzt ein Überraschungsgast

## Das Programm im Überblick

Donnerstag, 10. Mai 2007

**9.00 – 10.30 Uhr**

**11.00 – 12.30 Uhr**

**Kinosaal**



F 1 Forum „Kinderrechte – Kinderschutz“

F 1 Forum „Kinderrechte – Kinderschutz“

**Haus 17A/  
Raum 22**



F 2 Forum „Qualität und Wirkungen“

F 2 Forum „Qualität und Wirkungen“

**Haus 17B/  
Raum 12**



F 3/a Öffentliche und subjektive Familienkonzepte von Jugendhilfefamilien

F 3/b Familienbildung zwischen Prävention und Hilfe zur Erziehung

**Atelier**



WS 5.3 Jugendamt und freie Träger entwickeln gemeinsam ein Hilfemanagement

WS 3.3 Unmotivierte Eltern, Arbeiten im Zwangskontext

**Haus 17B/  
Raum 22**



WS 4.3 Wenn junge Menschen Schule verweigern – alt. Bildungsangebote von Schule u. Jugendhilfe

WS 4.1 Schule als Lebens- und Erfahrungsraum mit außerschulischen Partnern fördern

**Haus 17B/  
Raum 03**



WS 4.5 Der Unterschied, der einen Unterschied macht – Erziehungshilfe in Kindertagesbetreuung

WS 5.4 Sozialraumorientierung als Lernfeld für öffentliche und freie Träger

**Haus 17B/  
Raum 23**



WS 4.7 Die sozialraumorientierte Jugendhilfeplanung u. -steuerung der Landeshauptstadt Potsdam

WS 3.2 Familienbilder – und was sie mit uns Helfern machen

**Haus 17A/  
Raum 12**



WS 4.8 Hilfeplanung und Netzwerke

WS 4.2 Kinder in Heim und Schule fördern

**Haus 17A/  
Raum 03**



WS 4.4 Neue Wege in der Kooperation von Schule und Jugendhilfe

**14.00 – 15.30 Uhr**

**16.00 – 17.30 Uhr**

F 5 Forum „Qualifizierung“

F 5 Forum „Qualifizierung“

F 3/c Nachgefragt: Soziale Arbeit zwischen Hilfe und Kontrolle

WS 1,5 „Kein Sch... ruft mich an!“  
Das Familiengericht erwartet Ihre Anträge!

F 4/a Gute Kooperation?!  
Erziehungshilfe und Schule als Kooperationspartner

F 4/b Regionale Strukturen vernetzen: für bessere Bildung, Erziehung, Betreuung vor Ort

WS 1.3 Was erwarte ich vom Kinderschutz? Kinder und Jugendliche fordern!

WS 1.3 Was erwarte ich vom Kinderschutz? Kinder und Jugendliche fordern!

WS 1.7 Verfahren zur Risikoabschätzung

WS 1.4 Gravierende Kinderschutzfälle im Spiegel staatsanwaltlicher Ermittlungen

WS 1.2 Wie du mir, so ich dir!  
Vereinbarungen zum Kinderschutz zw. öffentlichem und freiem Träger

WS 2.8 Qualitätssicherung durch Kinderrechte und Beteiligung von Kindern

WS 1.9 Kinderschutz in der Kita nach Einführung des § 8a SGB VIII

WS 2.2 Qualität in der Beratung – Erziehungsberatung im Wandel der Zeit

WS 2.1 Modellhafte Entwicklung eines fachlichen Standards

WS 1.8 Ich sehe was, was du nicht siehst! Anzeichen von Kindesmisshandlung aus medizinischer Sicht

WS 1.1 Standards für eine qualifizierte Kinderschutzarbeit im ASD – Personal oder mehr?

WS 1.11 Risiken abschätzen: sensibel wahrnehmen, kompetent erkennen und kommunikativ bewerten

## Das Programm im Überblick

### Donnerstag, 10. Mai 2007

**9.00 – 10.30 Uhr**

**11.00 – 12.30 Uhr**

**Haus 17B/  
Raum 02**



WS 5.2 Praktikantenbegleitung  
mit Video-Interaktions-Beglei-  
tung (VIB)<sup>®</sup>

WS 5.1 Personalentwicklung  
– warum eigentlich?

**Haus 17A/  
Raum 13**



WS 3.10 Die aktuelle Situation  
der stationären Jugendhilfe  
am Beispiel „familienanaloge  
Wohnform“

WS 4.6 Netzwerk „Gesunde  
Kinder“

**Haus 17A/  
Raum 02**



WS 5.5 SPIN: Transfer von  
Qualifikation in Praxis? – das  
Ausbildungsmodell von Video-  
Home-Training (VHT)<sup>®</sup> stellt  
sich der Wirklichkeit!

**Haus 18B/  
Raum 23**



**Haus 18A/  
Raum 13**



**Haus 18A/  
Raum 12**



**Haus 18A/  
Raum 22**



**Haus 17A/  
Raum 11**



**14.00 – 15.30 Uhr**

WS 3.8 „Die Kraft der Bilder“  
Video-Home-Training mit  
Familien

WS 3.1 Elternarbeit – (neue)  
Formen der konstruktiven  
Zusammenarbeit in der  
Heimerziehung

WS 2.7 Qualität und Wirksamkeit  
in der stationären Hilfe durch  
Video-Home-Training

WS 2.4 Wirkungsorientierte  
Qualifizierung der Hilfen zur  
Erziehung

WS 3.6 Pflegekinder, ihre Sicht-  
weisen, Interessen und Bedürf-  
nisse

WS 3.7 Vom Stein des Anstoßes  
zum Anstoß des Steines –  
Familietherapie mit Jugend-  
lichen in der Ablösung

WS 2.3 Qualitätsentwicklung im  
ASD – nicht nur im Einzelfall

**16.00 – 17.30 Uhr**

WS 1.6 Partizipation von  
Kindern und Jugendlichen im  
Kinderschutz

WS 3.5 Aktivierung und Stüt-  
zung der Herkunftsfamilie bei  
stationärer Unterbringung

WS 1.10 „Herr Lehrer, ich weiß  
was!“ – Kinderschutz vor und  
hinter der Schwelle zum Schul-  
gebäude

WS 2.6 Sozialpädagogische  
Familiendiagnosen

WS 3.6 Pflegekinder, ihre  
Sichtweisen, Interessen und  
Bedürfnisse

WS 3.4 Netzwerk Familienbil-  
dung – wie das Kleinkind laufen  
lernte

WS 2.5 Qualität durch Qualitäts-  
entwicklungsvereinbarungen

WS 3.9 Gemeinsam und doch  
verschieden? Konzepte vom  
Kind in den Hilfen zur Erzie-  
hung und in der Jugendarbeit

Donnerstag, 10. Mai  
Forum F 1 und Workshops WS 1.1 bis WS 1.11  
Themenbereich „Kinderrechte – Kinderschutz“

F 1



### Forum „Kinderrechte – Kinderschutz“

Do., 10. Mai  
9.00 – 12.30 Uhr  
Kinosaal

#### **Kinderschutz aktuell: Fachpolitische Schwerpunktsetzungen der Bundesregierung**

Es werden die im Bundesprogramm geplanten Aktivitäten vorgestellt und in den fachpolitischen Kontext der Strategie der Bundesregierung gestellt.

- Karin Reiser, Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Berlin

#### **Qualifizierte Kinderschutzarbeit im Spannungsfeld zwischen „Eltern helfen“ und „Kinder schützen“**

Das Forum bietet einen Überblick über gesicherte Erkenntnisse und Erfahrungen einer wirkungsorientierten Kinderschutzarbeit, die die gesamte Familie und das Umfeld im Blick hat.

- Dr. Elke Nowotny, Kinderschutzzentrum Berlin

#### **Ein Fall wird zum Fall, Verfahren zur Sicherung des Kindeswohls**

Eine kindeswohlgefährdende Situation wahrzunehmen, mit entsprechenden Informationen umzugehen und die ersten zeitnahen, angemessenen Interventionen sind oft genug entscheidend für den weiteren Verlauf. Die Darstellung praktischer Beispiele aus der Brandenburger Jugendhilfe illustriert dies nachvollziehbar.

- Hans Leitner, Start gGmbH, Fachstelle Kinderschutz im Land Brandenburg

Donnerstag, 10. Mai

Forum F 1 und Workshops WS 1.1 bis WS 1.11

Themenbereich „Kinderrechte – Kinderschutz“

WS 1.1



Do., 10. Mai  
14.00 – 15.30 Uhr  
Haus 17A/Raum 03

### **Standards für eine qualifizierte Kinderschutzarbeit im ASD – Personal oder mehr?**

Die personelle Ausstattung der Allgemeinen Sozialen Dienste der Jugendämter ist eine entscheidende Größe für die Strukturqualität wirkungsvoller Kinderschutzarbeit. Der Workshop bietet Argumente und Anregungen aus der bundesweiten Praxis, wie diese nachvollziehbar und überprüfbar ausgestaltet werden kann, insbesondere mit dem Blick auf eine vertretbare Fallbelastung.

- Johannes Schnurr, Krakenburg

WS 1.2



Do., 10. Mai  
14.00 – 15.30 Uhr  
Haus 17B/Raum 03

### **Wie du mir, so ich dir! Vereinbarungen zum Kinderschutz zwischen öffentlichem und freiem Träger**

Transparenz in den Verfahren und das Wissen um die Möglichkeiten und Grenzen des anderen erhöhen die Handlungssicherheit und das Verantwortungsbewusstsein. Hilfeplan und Schutzplan? Anhand der konzeptionellen Arbeit eines Landkreises werden Begriffsbestimmungen, inhaltliche Aspekte und damit die Abgrenzung zweier Planungsinstrumente in der Verantwortung des ASD an der Schnittstelle zu freien Trägern zur Diskussion gestellt.

- Silke Thonke, Jugendamt Dahme-Spreewald, Nebenstelle Königs Wusterhausen
- Kerstin Zebiri, Erziehungs- und Familienberatungsstelle Kindheit e.V., Wildau

WS 1.3



Do., 10. Mai  
14.00 – 17.30 Uhr  
Atelier

### **Was erwarte ich vom Kinderschutz? Kinder und Jugendliche fordern!**

Kinder und Jugendliche tauschen ihre Erfahrungen und Erwartungen darüber aus, was sie in „kinderwohlgefährdenden“ Situationen als angemessene Hilfe empfinden.

- Monika Balzer, Märkisches Kinderdorf, Ludwigsfelde
- Rolf-Eberhard Beckendorf, Daimler-Chrysler-Oberschule, Ludwigsfelde
- Marie Dulle, Heimverbund Märkische Schweiz/GFB, Oberbarnim

Donnerstag, 10. Mai

Forum F 1 und Workshops WS 1.1 bis WS 1.11

Themenbereich „Kinderrechte – Kinderschutz“

WS 1.4



Do., 10. Mai  
16.00 – 17.30 Uhr  
Haus 17B/Raum 22

### Gravierende Kinderschutzfälle im Spiegel staatsanwaltlicher Ermittlungen

Bemerkenswertes aus der Analyse von Akten der Staatsanwaltschaft und der Jugendämter aus den Jahren 2000 bis 2005 wird mit Blick auf Entwicklungserfordernisse zur Diskussion gestellt.

- Klaus Roth, START gGmbH, Bernburg
- Karin Troscheit, START gGmbH, Fachstelle Kinderschutz im Land Brandenburg

WS 1.5



Do., 10. Mai  
16.00 – 17.30 Uhr  
Haus 17A/Raum 22

### „Kein Sch... ruft mich an!“ Das Familiengericht erwartet Ihre Anträge!

Im Sinne einer Orientierung soll ein Austausch über inhaltliche Anforderungen an einen qualifizierten Antrag an das Familiengericht erfolgen und deutlich gemacht werden, was die Mitarbeiter/-innen des ASD andererseits vom Familiengericht erwarten bzw. fordern dürfen.

- Ina Lübke, Amt für Jugend, Soziales und Wohnen, Brandenburg a.d.H.
- Henriette Meier-Ewert, Familienrichterin, Amtsgericht Brandenburg a.d.H.

WS 1.6



Do., 10. Mai  
16.00 – 17.30 Uhr  
Haus 17B/Raum 02

### Partizipation von Kindern und Jugendlichen im Kinderschutz

Kinderschutzprogramme und -konzepte werden von Erwachsenen erdosenen! Was aber braucht es an Vermittlungsleistung, um diese in ihrer Wahrnehmbarkeit für Kinder und Jugendliche als soziales Lernfeld erfassbar zu machen?

- Ina Rieck, START gGmbH, Fachstelle Kinderschutz im Land Brandenburg

WS 1.7



Do., 10. Mai  
14.00 – 15.30 Uhr  
Haus 17B/Raum 22

### Verfahren zur Risikoabschätzung

Im Rahmen einer bundesweiten Recherche wurden zahlreiche Verfahren erfasst. Es soll ein Überblick dazu gegeben werden und unter dem Fokus der Anforderungen aus der Praxis über geeignete Verfahrensbestandteile diskutiert werden.

- Karin Troscheit, START gGmbH, Fachstelle Kinderschutz im Land Brandenburg

Donnerstag, 10. Mai

Forum F 1 und Workshops WS 1.1 bis WS 1.11

Themenbereich „Kinderrechte – Kinderschutz“

WS 1.8



Do., 10. Mai  
16.00 – 17.30 Uhr  
Haus 17A/Raum 12

### **Ich sehe was, was du nicht siehst! Anzeichen von Kindesmisshandlung aus medizinischer Sicht**

Die Teilnehmer/-innen werden über die medizinischen Möglichkeiten, Kindesmisshandlung zu erkennen, informiert und können an Beispielen konkrete Kooperationsanforderungen u. a. mit Kinderärzten herausarbeiten.

- Dr. Thomas Schinkel, Kinderarzt, Forßmannklinik Eberswalde
- Hans Leitner, START gGmbH, Fachstelle Kinderschutz im Land Brandenburg

WS 1.9



Do., 10. Mai  
14.00 – 15.30 Uhr  
Haus 17B/Raum 23

### **Kinderschutz in der Kita nach Einführung des § 8a SGB VIII**

Anhand der Situation einer Kindertagesstätte sollen Erfahrungen und notwendige Weiterentwicklungen für eine qualifizierte Kinderschutzarbeit zusammengetragen und insbesondere die aktive Ausgestaltung von Schnittstellen zu notwendigen Kooperationspartnern herausgestellt werden.

- Karin Herrmann, Kita-Praxisberaterin, Jugendamt des Landkreises Märkisch-Oderland, Strausberg

WS 1.10



Do., 10. Mai  
16.00 – 17.30 Uhr  
Haus 17A/Raum 02

### **„Herr Lehrer, ich weiß was!“ – Kinderschutz vor und hinter der Schwelle zum Schulgebäude**

Mit Bezug auf die Erfahrungen eines Schulleiters sollen aus der Verantwortung von Schule Erwartungen und Erfordernisse an die Kooperation von Schule und Jugendhilfe vorgestellt und erörtert werden.

- Andreas Deutschländer, Havelgrundschule Oranienburg
- Ramona Nitschke, Jugendamt Oberhavel, Oranienburg

WS 1.11



Do., 10. Mai  
16.00 – 17.30 Uhr  
Haus 17A/Raum 03

### **Risiken abschätzen: sensibel wahrnehmen, kompetent erkennen und kommunikativ bewerten**

Anhand von Beispielen sollen bei den Teilnehmer/-innen Wahrnehmung, Erkenntnis und Bewerten von Details geschärft werden.

- Johannes Schnurr, Krakenburg

Donnerstag, 10. Mai  
Forum F 2 und Workshops WS 2.1 bis WS 2.8  
Themenbereich „Qualität und Wirkungen“

F 2



### Forum „Qualität und Wirkungen“

Do., 10. Mai  
9.00 – 12.30 Uhr  
Haus 17A/Raum 22

#### **15 Jahre Qualitätsentwicklung in den Hilfen zur Erziehung – aktueller Stand und Ausblick**

Hilfen zur Erziehung verfolgen die Ziele, Lebens- und Entwicklungsbedingungen von Kindern und Jugendlichen zu verbessern, Familien bei der Erziehung zu unterstützen und die Entwicklung junger Menschen zu fördern. Welche Bedingungen müssen erfüllt sein, damit Einrichtungen und Mitarbeitende diese Ziele erreichen können? Wie haben Qualitätsanforderungen des SGB VIII sowie fachliche Anleihen an Qualitätsmanagementsysteme Konzepte und Arbeit beeinflusst, wie konnten Standards entwickelt und eingehalten, die vereinbarte Qualität erbracht werden?

Diese Fragenkomplexe werden anhand eines Rückblickes auf die letzten 15 Jahre Qualitätsentwicklung betrachtet und es wird ein Ausblick gegeben auf zukünftige Anforderungen und Entwicklungstendenzen in den Hilfen zur Erziehung.

- Prof. Dr. Michael Nagy, Fachhochschule Heidelberg

#### **Entwicklung von Qualität und Standards in den stationären Hilfen in Brandenburg**

Es wird über die Entwicklungen im stationären Bereich der erzieherischen Hilfen in Brandenburg berichtet und ein Überblick über Funktion und Rolle des Landesjugendamtes in der Qualifizierung der erzieherischen Hilfen gegeben.

- Anita Stöhr, Landesjugendamt Brandenburg

Donnerstag, 10. Mai

Forum F 2 und Workshops WS 2.1 bis WS 2.8

Themenbereich „Qualität und Wirkungen“

WS 2.1



Do., 10. Mai

14.00 – 15.30 Uhr

Haus 17A/Raum 12

### **Modellhafte Entwicklung eines fachlichen Standards**

Fachliche Standards sind Eigenschaften, deren Einhaltung Gesetzgeber und Kunden voraussetzen dürfen. Welche Standards sind unverzichtbar? Wie entwickle ich Standards in den Einrichtungen der erzieherischen Hilfen und wie kann ich ihre Einhaltung sichern? Der Workshop gibt die Möglichkeit, beispielhaft Entwicklung und Umgang mit fachlichen Standards zu üben.

· Prof. Dr. Michael Nagy, Fachhochschule Heidelberg

WS 2.2



Do., 10. Mai

16.00 – 17.30 Uhr

Haus 17B/Raum 23

### **Qualität in der Beratung – Erziehungsberatung im Wandel der Zeit**

- > Hundert Jahre Erziehungsberatung in Deutschland – ein kurzer geschichtlicher Überblick
- > Qualitative Aspekte der Erziehungsberatung – Beiträge zur Strukturqualität, Prozessqualität und Ergebnisqualität (Statistik/Evaluation)
- > Erfahrungsaustausch zu neueren Entwicklungen und Tendenzen in Beratung, Diagnostik und Therapie – qualitative Veränderungen z. B. in der Methodik, im Spektrum der Störungen der Klienten, in den Problemlagen der Familien
- > Diskussion der aktuellen Arbeitsthemen der EFBs, z. B. Gutachten bei Teilleistungsstörungen, Drogenberatung, Schulverweigerung, Elterntraining/Elternberatung, Vernetzung/Kooperation, Kindeswohlgefährdung/§ 8a SGB VIII  
Der Beitrag eigener Fallbeispiele ist möglich und erwünscht.

- Anke Röwer, Dipl.-Pädagogin, Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Familien der AWO, Zossen
- Manuel Siemon, Dipl.-Psychologe, Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Familien der AWO, Zossen

Donnerstag, 10. Mai

Forum F 2 und Workshops WS 2.1 bis WS 2.8

Themenbereich „Qualität und Wirkungen“

WS 2.3



Do., 10. Mai  
14.00 – 15.30 Uhr  
Haus 18A/Raum 22

### **Qualitätsentwicklung im ASD – nicht nur im Einzelfall**

Aus der Reflexion des Einzelfalls ist es zwischen den freien Trägern und dem öffentlichen Träger der Kinder- und Jugendhilfe der Stadt Brandenburg an der Havel gelungen, fallübergreifende Vereinbarungen zu schließen. Diese Vereinbarungen dienen der Qualitätsentwicklung auf beiden Seiten, auch unter Beachtung gemeinsamer Prozesse. Im Workshop werden die Entstehung der Instrumente, der Umgang mit ihnen sowie die Erfahrungen damit vorgestellt.

- Ina Lübke, Amt für Jugend, Soziales und Wohnen, Stadt Brandenburg a. d. H.
- Silvia Wagenbreth, Leiterin AG HzE gem. §7856B VIII, Brandenburg a. d. H.

WS 2.4



Do., 10. Mai  
14.00 – 15.30 Uhr  
Haus 18B/Raum 23

### **Wirkungsorientierte Qualifizierung der Hilfen zur Erziehung, Modellprogramm des BMFSFJ – erste Ergebnisse des Standortes Oberhavel**

- > Kurzvorstellung der Struktur des Bundesmodellprojektes
- > Arbeitsstruktur am Modellstandort Oberhavel
- > Wirkungsorientierte Jugendhilfe am Standort Oberhavel
- > Was verstehen wir unter dem Wirkungsbegriff?
- > Welches sind die zentralen Ansatzpunkte für die Wirkungsoptimierung in den Hilfen zur Erziehung?
- > Ergebnisse zur Wirkungsoptimierung in der Hilfeplanung mit konkreten Umsetzungsbeispielen

- Harro Engelmann, Leben(s)zeit gGmbH, Berlin
- Roswitha Loleit, Leben(s)zeit gGmbH, Berlin
- Ramona Nitschke, Jugendamt des Kreises Oberhavel, Oranienburg
- Bettina Thomas, Jugendamt des Kreises Oberhavel, Oranienburg

Donnerstag, 10. Mai

Forum F 2 und Workshops WS 2.1 bis WS 2.8

Themenbereich „Qualität und Wirkungen“

WS 2.5



Do., 10. Mai  
16.00 – 17.30 Uhr  
Haus 18A/Raum 22

### Qualität durch Qualitätsentwicklungsvereinbarungen

Die Stadt Frankfurt (Oder) hat sich auf den Weg zur Umsteuerung der Erziehungshilfen in Richtung auf eine integrierte, flexible und regionalisierte Hilfestruktur begeben mit Zentrierung der Bemühungen auf die Qualitätsentwicklung. Der öffentliche Träger und die freien Träger des Bereiches Hilfe zur Erziehung haben gemeinsam ein inzwischen im Jugendhilfeausschuss beschlossenes Leitbild Flexible Erziehungshilfen entwickelt, das als Orientierung für strategisches und operatives Handeln der öffentlichen und der freien Träger dient.

Das Bemerkenswerte des Qualitätsentwicklungsprozesses in Frankfurt (Oder) besteht darin, dass die freien Träger sich bereits zu Prozessbeginn mit dem Amt für Jugend und Soziales partnerschaftlich auf den Weg begeben haben, das Ziel der integrierten, flexiblen und regionalisierten Hilfen zur Erziehung umzusetzen. Wie dieses strategische und operative Handeln im Arbeitsalltag in Frankfurt (Oder) funktioniert, was bereits gut läuft und wo Stolpersteine liegen, darüber soll in diesem Workshop berichtet werden. Weiterhin soll das Zusammenspiel der Bausteine des Qualitätsentwicklungsprozesses als einheitliches Ganzes erläutert werden.

Abschließend erfolgt eine zusammenfassende Darstellung von Schlussfolgerungen bezüglich der Qualitätsentwicklung.

· Hanka Richter, Amt für Jugend und Soziales, Frankfurt (Oder)

Donnerstag, 10. Mai

Forum F 2 und Workshops WS 2.1 bis WS 2.8

Themenbereich „Qualität und Wirkungen“

WS 2.6



Do., 10. Mai  
16.00 – 17.30 Uhr  
Haus 18B/Raum 23

### Sozialpädagogische Familiendiagnosen

Das Diagnosemodell der Sozialpädagogischen Familiendiagnosen, das im Zentrum des Workshops steht, wurde im Rahmen des u. a. vom MBJS geförderten Bundesforschungsprojektes „Familien in der Jugendhilfe – sozialpädagogische Notlagen und Hilfekonzepte“ entwickelt und erprobt (Träger: IGfH, Universität Kassel, Brandenburger Institut für Familientherapie, unter der fachlichen Leitung von Prof. Dr. Uwe Uhlendorff) und 2005 auf einer Tagung im damaligen SPFW in Ludwigsfelde vorgestellt. Seitdem wurde das Verfahren bundesweit in zahlreichen Fortbildungen vermittelt. Der Workshop dient der Darstellung der bislang gemachten Erfahrungen, wobei das Thema „Kindeswohlgefährdung“ eine wichtige Rolle spielen soll. Praktiker/-innen, die mit dem Diagnoseverfahren arbeiten, sind eingeladen, über ihre Erfahrungen zu berichten.

- Stephan Cinkl, Familientherapeut, Brandenburger Institut für Familientherapie e.V., Strausberg

WS 2.7



Do., 10. Mai  
14.00 – 15.30 Uhr  
Haus 17A/Raum 02

### Qualität und Wirksamkeit in der stationären Hilfe durch Video-Home-Training (VHT)<sup>®</sup>

Die Frage nach der Wirksamkeit erzieherischer Hilfen, besonders im kostenintensiven stationären Bereich, veranlasste uns, neue Wege zu gehen. Die konzeptionelle Einbindung des Video-Home-Trainings (VHT)<sup>®</sup> in die Arbeit mit Eltern, Kindern und Jugendlichen sowie in die fachliche Begleitung der Mitarbeiter/-innen erschien uns als besonders geeignet. Wir dokumentieren in diesem Workshop unsere Erfahrungen durch Bilder, lassen Betroffene selbst zu Wort kommen und zeigen Vorteile und Grenzen dieses Konzepts.

- Dietlind Schmidt, Ausbilderin/Supervisorin, VHT/VIB, ASB OV Luckau/Dahme e.V.

Donnerstag, 10. Mai

Forum F 2 und Workshops WS 2.1 bis WS 2.8

Themenbereich „Qualität und Wirkungen“

WS 2.8



Do., 10. Mai  
16.00 – 17.30 Uhr  
Haus 17B/Raum 03

### **Qualitätssicherung durch Kinderrechte und Beteiligung von Kindern**

Konkretisierung und beispielhafte Darstellung, was Partizipation im Alltag von Kindern und Jugendlichen in stationären Einrichtungen, hier: Wohngruppen mit innewohnenden Erziehern, bedeuten kann. Über die partizipative Erarbeitung von Strukturelementen (Rechtekatalog, Beschwerdemanagement, Beteiligungsgremien usw.) soll Beteiligung gesichert werden. Wichtig ist dabei die Haltung der Mitarbeiter/-innen, damit wirkliche Beteiligung gelingt. Darstellung des Prozesses der Entwicklung von o. g. Strukturelementen und des Prozesses der Einrichtung sowie Diskussion von Praxisbeispielen.

- Qualitätskreis des Kinder- und Jugendhilfeverbands gGmbH, Berlin-Brandenburg:
  - Anke Horn, Pädagogische Leiterin
  - Ramona Kirpal, innewohnende Erzieherin
  - Thomas Lippe, innewohnender Erzieher
  - Helga Mittag, Geschäftsführerin

Donnerstag, 10. Mai

Foren F 3/a bis F 3/c und Workshops WS 3.1 bis WS 3.10  
Themenbereich „Eltern und Familie“

F 3/a



Forum „Eltern und Familie“

Do., 10. Mai  
9.00 – 10.30 Uhr  
Haus 17B/Raum 12

### Öffentliche und subjektive Familienkonzepte von Jugendhilfefamilien

Familienkonzepte werden in unterschiedlichen Rechtsbereichen transportiert. Hier zeigen sich Inkonsistenzen und Spannungsfelder ebenso wie erkennbare Entwicklungslinien. Darüber hinaus finden sie sich auch in aktuellen Tendenzen der Kinder- und Jugendhilfepolitik, wie z. B. dem Ausbau der Kindertagesbetreuung und den lokalen Bündnissen für Familie. Vertiefend betrachtet werden der Bereich der erzieherischen Hilfen und die These der „Re-Familiarisierung bis zur Skandalgrenze“ – aber: welche Familien? Was kann man hier zum Ost-West-Vergleich sagen? Der Vortrag beruht auf aktuellen Forschungsergebnissen sowie Datenerhebungen und diskutiert Konsequenzen für die Praxis als Anstoß zum Weiterdenken.

- Thomas Marthaler, Universität Kassel/IGfH
- Stephan Cinkl, Familientherapeut, Brandenburger Institut für Familientherapie e.V., Strausberg
- Hans Hansen, Jugendhilfe Nordwestbrandenburg, Sprecher IGfH-Regionalgruppe Brandenburg

F 3/b



### Familienbildung zwischen Prävention und Hilfe zur Erziehung Familienbildung

Do., 10. Mai  
11.00 – 12.30 Uhr  
Haus 17B/Raum 12

- > als bildungs- und jugendhilfepolitische Querschnittsaufgabe,
- > von Anfang an und für alle,
- > hat viele Formen und Ansätze.
- > braucht qualifizierte Akteurinnen und Akteure.
- > ist eine Investition in unsere Zukunft.

Eine Plenumsdiskussion mit

- Christel Motz, Institut für ganzheitliches Sozialtraining I.S.T. PraMo, Potsdam; IGfH
- Barbara Stoklas, Sozialakademie Potsdam der AWO SANO

Donnerstag, 10. Mai

Foren F 3/a bis F 3/c und Workshops WS 3.1 bis WS 3.10  
Themenbereich „Eltern und Familie“

F 3/c



Do., 10. Mai  
14.00 – 15.30 Uhr  
Haus 17A/Raum 22

### **Nachgefragt: Soziale Arbeit zwischen Hilfe und Kontrolle**

Ausgehend vom Vortrag am ersten Tag werden die Thesen zu den aktuellen Problemlagen der erzieherischen Hilfen und angrenzender Disziplinen diskutiert. In einem fachlichen Diskurs werden die Kontroversen beleuchtet und Perspektiven hinterfragt.

- Dr. Marie-Luise Conen, Leiterin des Context-Instituts für systemische Therapie und Beratung, Systemische Paar- und Familientherapeutin, Supervisorin und Fortbildnerin, Berlin

WS 3.1



Do., 10. Mai  
14.00 – 15.30 Uhr  
Haus 17A/Raum 13

### **Elternarbeit – (neue) Formen der konstruktiven Zusammenarbeit in der Heimerziehung**

Fremdunterbringung von Kindern erfolgt in zunehmend schwierigeren familiären Kontexten, und die durchschnittliche Verweildauer von Kindern wird kontinuierlich gekürzt. Diese sich verändernden Rahmenbedingungen bringen neue Anforderungen auch an die Einbeziehung der Ursprungsfamilie der fremduntergebrachten Kinder, insbesondere dann, wenn eine Reintegration vorgesehen ist.

In einem beginnenden Dialog zwischen Jugendhilfeträgern und öffentlicher Jugendhilfe sollen anhand der Praxis und der Notwendigkeit, sich den oben genannten neuen Rahmenbedingungen zu stellen, Herausforderungen und Grenzen der Arbeit, mögliche Standards mit den Ursprungsfamilien der untergebrachten Kinder erarbeitet werden.

- Martin Poss, Familientherapeut, Supervisor, Organisationsberater, Berlin/Hannover

Donnerstag, 10. Mai

Foren F 3/a bis F 3/c und Workshops WS 3.1 bis WS 3.10  
Themenbereich „Eltern und Familie“

WS 3.2



Do., 10. Mai  
11.00 – 12.30 Uhr  
Haus 17B/Raum 23

### **Familienbilder – und was sie mit uns Helfern machen**

Familienkonzepte finden sich auch in aktuellen Tendenzen der Kinder- und Jugendhilfepolitik, wie z. B. dem Ausbau der Kindertagesbetreuung und den lokalen Bündnissen für Familie – aber welche Familien? Und welche Familienbilder tragen die Helfer in sich, die Hilfen für Familien kreieren? In diesem Workshop werden Familienkonzepte in den Selbstsichten der Professionellen hinterfragt und konkretisiert – als Hilfe zur Reflexion und zum Bewusstmachen unserer eigenen Familienbilder. Dabei halten wir Ausschau nach Konsequenzen für die Praxis als Anstoß zum Weiterdenken und zur Diskussion.

- Stephan Cinkl, Familientherapeut, Brandenburger Institut für Familientherapie e.V., Strausberg
- Thomas Marthaler, Universität Kassel

WS 3.3



Do., 10. Mai  
11.00 – 12.30 Uhr  
Atelier

### **Unmotivierte Eltern, Arbeiten im Zwangskontext**

Der Motivation von Eltern, aber auch ihrer Kinder räumen Mitarbeiter der Jugendämter immer noch einen hohen Stellenwert ein. Dabei hat es sich erwiesen, dass das Benutzen von Druck und auch von gerichtlichen Anweisungen helfen kann, überhaupt erst einmal mit den Eltern und ihren Kindern ins Gespräch zu kommen. Wenn alle an einem Tisch sitzen, erweisen sich Zwangskontexte als Chance, die es noch mehr zu nutzen gilt. Hinweise auf notwendige methodische Kompetenzen als auch auf Hindernisse in der Kooperation mit anderen Hilfesystemen sind ebenfalls Inhalt des Workshops.

- Dr. Marie-Luise Conen, Leiterin des Context-Instituts für systemische Therapie und Beratung, Systemische Paar- und Familientherapeutin, Supervisorin und Fortbildnerin, Berlin
- Moderation: Hans Hansen, IGfH

Donnerstag, 10. Mai

Foren F 3/a bis F 3/c und Workshops WS 3.1 bis WS 3.10  
Themenbereich „Eltern und Familie“

WS 3.4



Do., 10. Mai  
16.00 – 17.30 Uhr  
Haus 18A/Raum 12

### Netzwerk Familienbildung – wie das Kleinkind laufen lernte

Um die Familienbildung im Land Brandenburg erklären zu können, müsste eine komplizierte Geschichte erzählt werden. Politische Interessen, fachliche Entwicklungen und vielfältige Hoffnungen werden derzeit verbunden mit einer Idee, die Familie in ihrem Ganzen erfassen möchte.

- Marion Honzik, Familientherapeutin, Jugendhilfe Nordwestbrandenburg, Familienbüro Neuruppin
- Kerstin Schiefner, Betriebswirtin, Dipl.-Sozialarbeiterin, DRK Neuruppin, IGfH

WS 3.5



Do., 10. Mai  
16.00 – 17.30 Uhr  
Haus 17A/Raum 13

### Aktivierung und Stützung der Herkunftsfamilie bei stationärer Unterbringung

Der Workshop beschäftigt sich mit einem Konzept der Eltern- bzw. Familienarbeit bei stationärer Unterbringung eines oder mehrerer Kinder. Anhand eines Beispiels werden Methoden und Elemente eines Konzeptes vorgestellt, die Eltern in die Lage versetzen sollen, tragfähige Erziehungs- und Beziehungsbedingungen zu gestalten, um eine Rückkehroption des untergebrachten Kindes zu beschleunigen bzw. verantwortungsvoll zum angemessenen Zeitpunkt zu realisieren.

- Heimverbund Märkische Schweiz/GFB, Oberbarnim:
  - Bodo Werner, Familientherapeut
  - Silke Haabersaat, Erzieherin

WS 3.6



Do., 10. Mai  
14.00 – 15.30 Uhr  
16.00 – 17.30 Uhr  
Haus 18A/Raum 13

### Pflegekinder, ihre Sichtweisen, Interessen und Bedürfnisse

Wie erleben und bewerten Pflegekinder ihre Lebenssituation zwischen und mit zwei Familien? Wie können die Fachkräfte der Pflegekinderdienste sie in ihrer Identitätsfindung unterstützen? In diesem Workshop wird es darum gehen, Zugangsmöglichkeiten zu den persönlichen Sichtweisen, Interessen und Bedürfnissen von Pflegekindern zu erschließen.

- Cornelia Dittrich, Fortbildnerin und Verfahrenspflegerin, Berlin
- Charly Kowalczyk, Pflegevater/Buchautor, Potsdam
- Petra Menzfeld, Pflegekinderdienst im Jugendamt des Landkreises Oberhavel, Oranienburg

Donnerstag, 10. Mai

Foren F 3/a bis F 3/c und Workshops WS 3.1 bis WS 3.10  
Themenbereich „Eltern und Familie“

WS 3.7



Do., 10. Mai  
14.00 – 15.30 Uhr  
Haus 18A/Raum 12

### **Vom Stein des Anstoßes zum Anstoß des Steines – Familientherapie mit Jugendlichen in der Ablösung**

Einerseits sind die Eltern von Jugendlichen noch verantwortlich für das Tun und Lassen ihrer Kinder, insbesondere, wenn es schwierig wird – bei Schulverweigerung, Drogenkonsum, Delinquenz, Aggressivität u. v. m. Andererseits scheint ihr Einfluss begrenzt und die gemeinsame Perspektive ist sowieso nur eine Frage der Zeit. Jugendliche holen durch ihr Verhalten vielfach ihre Eltern in die Therapie, sorgen für Hilfe in der Familie – zunächst scheinbar ohne Veränderungsimpulse zu äußern oder sich beteiligen zu wollen. Welchen Sinn macht eine gemeinsame Therapie in der Ablösephase? Wie kann der Einbezug der Jugendlichen gestaltet werden? Welche Methoden bieten sich für die gemeinsame Arbeit an?

- Regina Riedel, Systemische Therapeutin/Familientherapeutin, Supervisorin, BIF e.V. Berlin
- Josie Wieland, Systemische Therapeutin/Familientherapeutin, Supervisorin, BIF e.V. Berlin

WS 3.8



Do., 10. Mai  
14.00 – 15.30 Uhr  
Haus 17B/Raum 02

### **„Die Kraft der Bilder“ – Video-Home-Training (VHT)<sup>®</sup> mit Familien**

In diesem Workshop wird die Methode des Video-Home-Trainings vorgestellt und anhand von Bildmaterial erarbeitet. Dem Video-Home-Training liegt die Annahme zugrunde, dass die Eltern über ein breites Spektrum intuitiver Verhaltensweisen verfügen, welche es ermöglichen, die Entwicklung ihrer Kinder auf natürliche Weise zu unterstützen und zu fördern. Durch das Video-Home-Training lernen sie, diese Fähigkeiten zu erkennen und zu nutzen. Sie sind damit zunehmend besser in der Lage, ihren Kindern neue Entwicklungsimpulse zu geben; Kinder mit spezieller Bedürftigkeit (hyperaktive, schüchterne, aggressive, sozial isolierte, benachteiligte) profitieren von dieser Methode in hohem Maße; die elterlichen Kompetenzen werden durch den positiven Arbeitsansatz gestärkt. Vorhandene eigene Fähigkeiten der Eltern werden

Donnerstag, 10. Mai

Foren F 3/a bis F 3/c und Workshops WS 3.1 bis WS 3.10  
Themenbereich „Eltern und Familie“

wiederentdeckt und ausgebaut. Die Verantwortlichkeit für die Familie bleibt in den Händen der Eltern. Video-Home-Training ist ein kompetenter Begleiter für Eltern, denen wieder an einer intakten Familie gelegen ist.

- Bärbel Donner, Video-Home-Trainerin, Diakonieverein Malchin e.V.
- Rita Herbst, Video-Home-Trainerin, VS Wittstock

WS 3.9



Do., 10. Mai  
16.00 – 17.30 Uhr  
Haus 17A/Raum 11

### **Gemeinsam und doch verschieden? Konzepte vom Kind in den Hilfen zur Erziehung und in der Jugendarbeit**

Die Förderung und Unterstützung von Kindern und Jugendlichen ist zentrale Aufgabe beider Arbeitsfelder. Gibt es jedoch auch die gleichen Sichtweisen auf das Kind oder den Jugendlichen? Im Workshop soll diskutiert werden, welche Vorstellungen und „Bilder“ die jeweiligen Seiten haben und welche Auswirkungen diese auf Auftrag und Konzept der Arbeit haben. Wir laden dazu ein, gemeinsam Chancen zu erörtern, um evtl. auftretende Lücken zwischen den Angeboten zu schließen.

- Stefan Heinitz, Jugendhilfe und Sozialarbeit e.V. (JuSeV) Fürstenwalde
- Anke Noack, Diakonisches Werk Oderland-Spree e.V., Seelow

WS 3.10



Do., 10. Mai  
9.00 – 10.30 Uhr  
Haus 17A/Raum 13

### **Die aktuelle Situation der stationären Jugendhilfe am Beispiel „familienanaloge Wohnform“**

Betreuungsform Familienwohngruppe, Wandel, Elternarbeit, Kinderschutz – ein Workshop über die Entwicklung der Hilfen zur Erziehung mit aktuellen Themen und Erfahrungen aus der Praxis.

- Stefanie Fahrbach, Kinder-, Jugend- und Familienhilfe Menschen(s)kinder gGmbH
- Susanne Proske, Kinder-, Jugend- und Familienhilfe Menschen(s)kinder gGmbH

Donnerstag, 10. Mai

Foren F 4/a, F 4/b und Workshops WS 4.1 bis WS 4.8

Themenbereich „Kooperation – Vernetzung – Sozialraum“

F 4/a



Do., 10. Mai  
14.00 – 15.30 Uhr  
Haus 17B/Raum 12

### Forum „Kooperation – Vernetzung – Sozialraum“

#### **Gute Kooperation?! Erziehungshilfe und Schule als Kooperationspartner**

Die Veränderungen der Bildungs-(Schul-)landschaft auf der einen und Lebenswelt- und Sozialraumorientierung auf der anderen Seite sind qualitative Veränderungsprozesse, die Schule und Jugendhilfe, Lehrer/-innen ebenso wie die Fachkräfte der Jugend-(Erziehungs-)hilfe herausfordern und die ohne kontinuierlicheres, abgestimmteres Zusammenarbeiten der Institutionen und Personen nicht zu gestalten sind. Im Vortrag werden Wirkungsbedingungen für ergebnis- und zielführende Kooperationspraxis im Handlungsfeld der erzieherischen Hilfen benannt und analysiert, ohne die damit verbundenen Probleme und Risiken zu verschweigen.

- Heinz Müller, Institut für sozialpädagogische Forschung, Mainz
- Moderation: Dr. Klaus Schorner, KoBra.net/LSJ, Potsdam

F 4/b



Do., 10. Mai  
16.00 – 17.30 Uhr  
Haus 17B/Raum 12

#### **Regionale Strukturen vernetzen: für bessere Bildung, Erziehung, Betreuung vor Ort**

Kinder sind unsere Zukunft!? Was brauchen Kinder und Jugendliche in ihrer Lebenswelt, ihrem Kiez, ihrem Ort, ihrer Region, damit sie gesund, gebildet, aktiv aufwachsen können, sich mit ihrer „Heimat“ verbunden fühlen, unsere und ihre Zukunft gestalten können? Sechs kompetente Vertreter/-innen unterschiedlicher Institutionen und Organisationen, die alle mit Kindern und Jugendlichen befasst sind, diskutieren miteinander und mit den Teilnehmenden des Forums über vorhandene und erforderliche Entwicklungsbedingungen.

- Peer Giesecke, Landrat des Landkreises Teltow-Fläming, Luckenwalde
- Andreas Hilliger, MBSJ
- Matthias Stempfle, Diakon „Kirche im Kiez“ Potsdam
- Inge Nevoigt, Schulleiterin der AFS Lübbenau
- Angelika Peter, Landessportbund
- N.N., TransKigs
- Moderation: SFBB

Donnerstag, 10. Mai

Foren F 4/a, F 4/b und Workshops WS 4.1 bis WS 4.8

Themenbereich „Kooperation – Vernetzung – Sozialraum“

WS 4.1



Do., 10. Mai  
11.00 – 12.30 Uhr  
Haus 17B/Raum 22

### **Schule als Lebens- und Erfahrungsraum mit außerschulischen Partnern fördern**

In diesem Workshop sollen gemeinsame Handlungsfelder des sozialen Lernens benannt, Möglichkeiten und Grenzen der Kooperation aufgezeigt und anhand konkreter Praxisbeispiele im Erfahrungsaustausch die notwendigen Rahmenbedingungen herausgearbeitet werden.

- Elke Klein, Landeskooperationsstelle Schule-Jugendhilfe/ KoBra.net, Potsdam
- Kolja Gülденberg, Multivision e.V., Lübnitz

WS 4.2



Do., 10. Mai  
11.00 – 12.30 Uhr  
Haus 17A/Raum 12

### **Kinder in Heim und Schule fördern**

Nur in Abstimmung zwischen den Institutionen Jugendhilfe/ Heim und Schule auf allen Ebenen kann es gelingen, fördernde Alltagsbedingungen für diese Kinder zu gestalten. Wie das gelingen kann, wird hier vorgestellt und diskutiert.

- Dr. Klaus Schorner, KoBra.net, Potsdam
- Inge Nevoigt, AFS Lübbenau
- Sabine Ziekert, ASB Kinder- und Jugendheim Boblitz

WS 4.3



Do., 10. Mai  
9.00 – 10.30 Uhr  
Haus 17B/Raum 22

### **Wenn junge Menschen Schule verweigern – alternative Bildungsangebote von Schule und Jugendhilfe**

Im Zentrum des Workshops steht die Frage nach Fördermöglichkeiten für Kinder und Jugendliche mit Erziehungshilfebedarf, die den Schulbesuch verweigern bzw. im Rahmen regulärer schulischer Kontexte nicht mehr erreicht werden. Anhand des Beispiels LEO – Lernen im Jugendhaus OASE, Potsdam – wird gezeigt, wie es in Kooperation von Schule und Jugendhilfe gelingen kann, dass junge Menschen wieder Zugang zum Lernen finden und für sich selbst Ziele entwickeln.

- Praxisbeispiel: Lernen im Jugendhaus OASE, Potsdam
- Katrin Kantak, Landeskooperationsstelle Schule-Jugendhilfe/ KoBra.net, Potsdam
- Bodo Ströber, Jugendhaus OASE

Donnerstag, 10. Mai

Foren F 4/a, F 4/b und Workshops WS 4.1 bis WS 4.8

Themenbereich „Kooperation – Vernetzung – Sozialraum“

WS 4.4



Do., 10. Mai  
11.00 – 12.30 Uhr  
Haus 17A/Raum 03

### Neue Wege in der Kooperation von Schule und Jugendhilfe

Seit Januar 2002 ist die Kinder- und Jugendhilfeverbund gGmbH gemeinsam mit der Förderschule für Erziehungshilfe Bernau und der Allgemeinen Förderschule Bernau mit dem Projekt „Jugendhilfe am Standort Schule“ tätig. In diesem Projekt werden Sozialarbeit an Schulen, Kindertagesbetreuung und ambulante Hilfen zur Erziehung aus einer Hand erbracht und aufeinander abgestimmt. Ziel des Projektes ist es, konsequent den ressourcen-, lösungs- und sozialräumlichen Arbeitsansatz nach ISSAB/ Essen umzusetzen.

- Beate Stellmacher, Kinder- und Jugendhilfeverbund, Bernau
- Roland Hiepel, Allgemeine Förderschule Bernau
- Jutta Petraschke, Förderschule für Erziehungshilfe, Bernau
- Renate Wolter, Jugendamt des Landkreises Barnim, Bernau

WS 4.5



Do., 10. Mai  
9.00 – 10.30 Uhr  
Haus 17B/Raum 03

### Der Unterschied, der einen Unterschied macht – Erziehungshilfe in Kindertagesbetreuung

„Passgenaue Maßnahmen“ einerseits und Alltagsorientierung als Vermeidung von Ausgrenzung andererseits sind qualitative Ansprüche in diesem Praxis-Kooperationsprojekt, das auf den vielfach vorhandenen Bedarf an präventiver intensiver Unterstützung von „auffälligen Schulkindern“ ausgerichtet ist. Ein Schwerpunkt des vorgestellten Projektes liegt in der Form und Intensität der Elternarbeit.

- Karsten Jungkurth, Systemischer Familienberater
- Barbara Willig, Kita-Leiterin Haus Zoar, Hagen
- Moderation: Dr. Georg Landenberger, MBS, Potsdam

WS 4.6



Do., 10. Mai  
11.00 – 12.30 Uhr  
Haus 17A/Raum 13

### Netzwerk „Gesunde Kinder“

Das erste Brandenburger Netzwerk „Gesunde Kinder“ stellt sich vor – die Idee hinter dem Konzept: Aufbau des Netzwerkes und erste sichtbare Effekte.

- Simone Weber, Projektleitung Niederlausitzer Netzwerk „Gesunde Kinder“

Donnerstag, 10. Mai

Foren F 4/a, F 4/b und Workshops WS 4.1 bis WS 4.8

Themenbereich „Kooperation – Vernetzung – Sozialraum“

WS 4.7



Do., 10. Mai  
9.00 – 10.30 Uhr  
Haus 17B/Raum 23

### **Die sozialraumorientierte Jugendhilfeplanung und -steuerung der Landeshauptstadt Potsdam**

Wie wird ein solch tiefgreifender Prozess installiert? Welche Entscheider sind einzubeziehen? Welche Auswirkungen auf die Jugendhilfelandschaft im Hinblick auf Verwaltungsstrukturen, Budgets und Kontraktmanagement mit freien Trägern hat diese Arbeitsweise?

In seinem Vortrag wird der Fachbereichsleiter des Jugendamtes Potsdam versuchen, Antworten auf diese Fragen zu geben.

- Norbert Schweers, Jugendamt Stadt Potsdam

WS 4.8



Do., 10. Mai  
9.00 – 10.30 Uhr  
Haus 17A/Raum 12

### **Hilfeplanung und Netzwerke**

Entlang eines Fallbeispiels aus den ambulanten Hilfen wird vorgestellt, mit welchen Netzwerken konkrete Hilfen geplant und umgesetzt werden, wie mit Gefährdungssituationen umgegangen werden kann und an welche Grenzen Hilfeplanung stoßen kann.

- N.N., AWO Wohnstätten gGmbH „Fläming“
- N.N., Fröbel e.V., Ludwigsfelde

Donnerstag, 10. Mai  
Forum F 5 und Workshops WS 5.1 bis WS 5.5  
Themenbereich „Qualifizierung“

F 5



### Forum „Qualifizierung“

Do., 10. Mai  
14.00 – 15.30 Uhr  
16.00 – 17.30 Uhr  
Kinosaal

Neue Ausbildungsordnungen, neue Studiengänge, neue Abschlüsse – in der Ausbildung von Erziehern und Sozialpädagogen ist einiges in Bewegung. In diesem Forum werden Informationen zu den Veränderungen gegeben und diskutiert, wie Schüler und Studenten auf die Anforderungen der Praxis vorbereitet werden können, wie sich Praxis und Theorie besser aufeinander beziehen lassen, wie „lebenslanges Lernen“ für die Fachkräfte in der Jugendhilfe vom Slogan zur Realität werden kann.

Beitragende und Diskussionspartner in alphabetischer Folge:

- Prof. Dr. Peter Knösel, Fachhochschule Potsdam
- Prof. Dr. Agnes Saretz, Fachhochschule Lausitz
- Dr. Ulla Schmidt-Nitsche, MBS
- Karin Schröter, Bildungsreferentin der IGfH, Frankfurt am Main
- Dr. Ines Tessmann, OSZ Teltow-Fläming, Luckenwalde
- Michael Völker, BIUF/Korus, Potsdam
- Carola Wildt, stellvertretende Leiterin des SFBB
- Moderation: Thomas Witthöft

Donnerstag, 10. Mai

Forum F 5 und Workshops WS 5.1 bis WS 5.5  
Themenbereich „Qualifizierung“

WS 5.1



Do., 10. Mai  
11.00 – 12.30 Uhr  
Haus 17B/Raum 02

### Personalentwicklung – warum eigentlich?

Ist Personalentwicklung ein überflüssiger, kostenintensiver Luxus oder eine notwendige Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche pädagogische Arbeit? Die GFB (Gemeinnützige Gesellschaft zur Förderung Brandenburger Kinder und Jugendlicher mbH) stellt sich und ihren Weg vor.

- Susann Polonis, Teamleiterin der GFB-Krisenwohnung, Potsdam
- Sebastian Schütte, Teamleiter der GFB-Tagesgruppe, Potsdam

WS 5.2



Do., 10. Mai  
9.00 – 10.30 Uhr  
Haus 17B/Raum 02

### Praktikantenbegleitung mit Video-Interaktions-Begleitung (VIB)<sup>®</sup>

Im Rahmen der Ausbildung von pädagogischen Fachkräften kommt den Praktika eine große Bedeutung zu. Neben der Möglichkeit, bisherige Kenntnisse und Fertigkeiten im Arbeitsfeld anzuwenden und einzusetzen, sind die Reflexion und das Feedback für die weitere Entwicklung der Praktikanten entscheidend. Unsere Erfahrungen und Ergebnisse bei der Begleitung der Praktikanten mit der Methode Video-Interaktions-Begleitung möchten wir an Bildern zeigen und deren Einsatz zur Diskussion stellen.

- Detlef Reinicke, Video-Home-Trainer, ASB OV Luckau/Dahme e.V.
- Dietlind Schmidt, Ausbilderin/Supervisorin, VHT/VIB, ASB OV Luckau/Dahme e.V.

WS 5.3



Do., 10. Mai  
9.00 – 10.30 Uhr  
Atelier

### Jugendamt und freie Träger entwickeln gemeinsam ein Hilfemanagement

Am Beispiel der Entwicklung des Hilfemanagements bei Verdacht auf sexuellen Missbrauch stellen Vertreter/-innen der öffentlichen und freien Jugendhilfe aus Cottbus dar, was es braucht, um die Kooperation im Alltag praktisch umzusetzen. Der gemeinsame Qualifizierungsprozess gestaltete sich während dieser Entwicklung und bleibt ein begehbarer Weg für alle Beteiligten.

- Katrin Schlosshauer, Jugendamt der Stadt Cottbus
- Doris Klinke-Schulze, Jugendhilfe Cottbus gGmbH

Donnerstag, 10. Mai

Forum F 5 und Workshops WS 5.1 bis WS 5.5

Themenbereich „Qualifizierung“

WS 5.4



### **Sozialraumorientierung als Lernfeld für öffentliche und freie Träger**

Do., 10. Mai  
11.00 – 12.30 Uhr  
Haus 17B/Raum 03

Im Landkreis Oder-Spree wird die Strukturentwicklung hin zu einer sozialraumorientierten Jugendhilfe, u. a. durch gemeinsame Qualifizierungen von Mitarbeitern/-innen des Jugendamtes und freier Träger für ambulante Hilfen zur Erziehung, unterstützt. Über Wirkungen und Nebenwirkungen dieses Lernprozesses wird berichtet und ein Ausblick auf die nächsten Schritte in der Konzept- und Strukturentwicklung gegeben.

- Christa Böhme und N.N., Jugendamt des Kreises Oder-Spree, Beeskow
- Mitarbeiter/-innen von freien Trägern für ambulante und stationäre Hilfe zur Erziehung im Landkreis Oder-Spree

WS 5.5



### **SPIN: Transfer von Qualifikation in Praxis? – das Ausbildungsmodell von Video-Home-Training (VHT)<sup>®</sup> stellt sich der Wirklichkeit!**

Do., 10. Mai  
11.00 – 12.30 Uhr  
Haus 17A/Raum 02

Die Erarbeitung von Wissen, das Anwenden in Kleingruppen, die gute Atmosphäre im Seminar – und dann zurück in den Arbeitsalltag! Was benötigen Fachkräfte, um die innovativen, fachlichen und reflektierten Anregungen in das Team, in den Arbeitsalltag zu integrieren? Möglichkeiten des Transfers von Weiterbildungen in die Praxis werden am Beispiel der VHT Aus- und Weiterbildung aufgezeigt. Wirksamkeit und Nachhaltigkeit, Grenzen und Schwierigkeiten stellen wir in Interviews, Videobildern, Fragebogenerhebungen vor und stellen sie zur Diskussion.

- Simone Fink-Sander, Ausbilderin/Supervisorin VHT/VIB, SPIN Berlin-Brandenburg
- Christine Rössel, Ausbilderin/Supervisorin, VHT/VIB, SPIN Berlin-Brandenburg
- Dietlind Schmidt, Ausbilderin/Supervisorin, VHT/VIB, ASB OV Luckau/Dahme e.V.

Mittwoch, 9. Mai und Donnerstag, 10. Mai

Forum F 6: Themenbereich

„Gestern – Heute – Morgen: Wo ist der ROTE FADEN?“

F 6



Forum „Gestern – Heute – Morgen: Wo ist der ROTE FADEN?“

Mi., 9. Mai/  
Do., 10. Mai  
ab 19.00 Uhr  
Kulturhaus oben

Ein offenes Diskussionsforum zu Geschichte, aktuellen Entwicklungen und Perspektiven der Hilfe zur Erziehung in Brandenburg. Wie war der Übergang von der Jugendhilfe der DDR zur Hilfe zur Erziehung nach dem neuen Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) in der Bundesrepublik? Wie haben wir die Chancen genutzt und welche Stolpersteine, Ups und Downs, Wellen und welche kreativen Phasen gab es? Welche Vorstellungen und neuen Leitbilder konnten wir umsetzen? Wo stehen wir jetzt? Und was steht jetzt an? Wo ist eigentlich der ROTE FADEN? Was macht unsere weitere Motivation aus? Zu kleinen Inputs werden u. a. Referentinnen der Fachtagung „Die Zukunft der Erziehungshilfe im Land Brandenburg“ im Mai 1993 in Blankensee eingeladen und zu ihren (nicht nur damaligen) Leitthemen, Ideen, Vorstellungen und Motivationen befragt, wie sie selbst an der Umsetzung gearbeitet haben, was davon realisiert werden konnte und was eventuell ganz anders lief als gedacht.

- Moderation: Dr. Gabriele Drehmel, SFBB
- Thomas Sylvester, freiberuflicher Dozent und Autor, Berlin

## Freitag, 11. Mai Markt der Möglichkeiten

### Ort



Marktplatz von  
Ludwigsfelde

Ein „Markt der Möglichkeiten“ bildet den Kern der Abschlussveranstaltung des Erziehungshilfetages. Zwischen Kulturhaus und Stadtverwaltung liegt der Marktplatz von Ludwigsfelde. Hier können sich Träger, Vereine und Verbände der Öffentlichkeit präsentieren, ihre Leistungen und Angebote vorstellen. Ein kultur- und aktionsbetontes Rahmenprogramm und die Abschlussveranstaltung im Kulturhaus runden die drei Tage ab.

### Eröffnung



ca. 9.30 Uhr

Der Markttag wird gegen 9.30 Uhr offiziell vom Schirmherrn der Veranstaltung, Peer Giesecke, Landrat des Landkreises Teltow-Fläming, und vom Bürgermeister der Stadt Ludwigsfelde eröffnet. Parallel zur Besichtigung der zahlreichen Marktstände wird die Möglichkeit bestehen, per Kleinbus Einrichtungen des Märkischen Kinderdorfes und des DRK in Ludwigsfelde zu besichtigen. Außerdem führt die Stadtbibliothek einen „Tag der offenen Tür“ durch, bei welchem Sie die neu eingerichtete Familienbibliothek in einer Führung erleben können.

### Mittagsimbiss



anschließend

Im Kulturhaus Ludwigsfelde werden Theateraufführungen stattfinden. Des Weiteren werden dort Ausstellungen und Präsentationen vom ersten Veranstaltungstag gezeigt. Hier wird ebenfalls für alle Teilnehmer des Erziehungshilfetages ein Mittagsimbiss gereicht.

### Abschluss



Abschluss-  
veranstaltung  
ab ca. 13 Uhr

Ab ca. 13 Uhr findet im Großen Saal des Kulturhauses die Abschlussveranstaltung des 1. Brandenburger Erziehungshilfetages statt. Vertreter der LIGA der Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege im Land Brandenburg, der Internationalen Gesellschaft für erzieherische Hilfen und des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport werden die Veranstaltung resümieren und Impulse für die zukünftige Arbeit geben.

Freitag, 11. Mai  
Markt der Möglichkeiten

**Organisatorisches**



Aufbau  
ab ca. 8.00 Uhr

- Für den Markttag werden überdachte Stände von ca. 3 m Breite angemietet.
- Stromanschluss ist generell vorhanden, allerdings sollten alle Aussteller an Kabeltrommeln zur Verlängerung denken.
- Des Weiteren bitten wir die Aussteller, Mülltüten für die Entsorgung evtl. anfallenden Abfalls bereitzuhalten.
- Die Marktstände werden am Freitagmorgen aufgebaut. Wir bitten die Aussteller, sich ab 8 Uhr für die Belegung der Stände bereitzuhalten.
- Es wird ein Belegungsplan erstellt, den Sie an den beiden vorausgehenden Veranstaltungstagen, am Freitag vor Ort oder im Internet einsehen können:  
[www.brandenburger-erziehungshilfetag.de](http://www.brandenburger-erziehungshilfetag.de)

## Begleitprogramm während der Tagung

### Arbeitskreis 1



#### Kinderschutzquiz

Wer ist der/die klügste Kinderschützer/-in im Land Brandenburg? Wichtige Aspekte des Kinderschutzes werden in Form eines Quiz den Teilnehmerinnen und Teilnehmern einig abverlangt.

- Ina Rieck, START gGmbH, Mitarbeiterin der Fachstelle Kinderschutz im Land Brandenburg, Oranienburg

### Arbeitskreis 2



#### Kinderschutzkarte

Die Teilnehmer/-innen erhalten die Möglichkeit, die kinderschutzbezogenen Leistungen ihres Angebotes, Dienstes bzw. ihrer Einrichtung auf einer Landkarte zu verorten und kurz zu beschreiben. Der so entstehende Informationspool kann nach der Veranstaltung allen Interessenten/-innen zur Verfügung gestellt werden.

- Marie Dulle, Leiterin des Heimverbundes Märkische Schweiz, (GFB mbH), Potsdam

### Arbeitskreis 3



#### Kinderschutz TED

Politische und fachliche Entwicklungen werden durch die Positionierung von Fachkräften ausgelöst oder befördert. Die Teilnehmer/-innen haben die Möglichkeit, sich im Rahmen einer TED-Umfrage zu verschiedenen Aspekten des Kinderschutzes zu positionieren.

- Hans Leitner, START gGmbH, Geschäftsführer, Leiter der Fachstelle Kinderschutz im Land Brandenburg, Oranienburg

## *Pflegeeltern gesucht!*

*Amt für Jugend und Soziales des Landkreises Teltow-Fläming  
gibt nähere Auskünfte zu einem wichtigen Thema*



Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, ein Pflegekind bei sich aufzunehmen?

Es gibt Mädchen und Jungen, die aus unterschiedlichen Gründen – vorübergehend oder auf Dauer – nicht bei ihren leiblichen Eltern leben können:

- weil ein Elternteil erkrankt ist und für längere Zeit seine Kinder nicht versorgen kann,
- weil Eltern mit der Erziehung ihrer Kinder überfordert sind
- oder andere familiäre Konflikte bestehen.

Diese Kinder brauchen die Sicherheit und Geborgenheit einer Familie, um sich positiv entwickeln zu können. Viele Kinder leben bereits in Pflegefamilien. Für andere werden geeignete „Eltern auf Zeit“ gesucht. Die zu betreuenden Kinder sind meist im Alter von 0 bis 12 Jahren.

Der Pflegekinderdienst sucht für diese verantwortungsvolle Aufgabe verheiratete, aber auch unverheiratete Paare oder Einzelpersonen, die gerne benachteiligte Kinder versorgen und erziehen wollen.

Wenn Sie sich für die Arbeit als Pflegeeltern interessieren, stehen wir Ihnen zu einem Informationsgespräch in unserem Amt gern zur Verfügung.

Sie finden uns in der Kreisverwaltung Teltow-Fläming, Amt für Jugend und Soziales, Am Nuthefließ 2 in 14943 Luckenwalde.

Ansprechpartner sind:

- Christa Schmidt  
Tel.: (03371) 608 3513
- Eva Sauermann  
Tel.: (03371) 608 3512



Ludwigsfelde liegt mit seinen elf Ortsteilen eingebettet in die typisch märkische Landschaft mit ausgedehnten Kiefernwäldern, Wiesen und vielen kleinen Seen, die zum Angeln oder Baden einladen. Zu Recht wird sie als „die Stadt im Grünen“ bezeichnet.

Neben einer schönen Umgebung findet man hier, vor den Toren Berlins, aber auch eine florierende Wirtschaft. Die Industriestadt mit Tradition entwickelte sich vor allem in den zurückliegenden Jahren dank der Nähe zu Berlin und der äußerst günstigen Verkehrslage zu einem etablierten Wirtschaftsstandort mit besonderen Kompetenzen im Automobilbau, in der Luftfahrttechnik sowie in der Logistik. Die Stadt zählt heute zu den wachstumsstärksten Regionen der Bundesrepublik. Die Wandlung des Stadtbildes und der lebendige Alltag seiner Einwohner zeugen davon ebenso wie die Ansiedlung zahlreicher Unternehmen.

Mitten durch das Zentrum der Stadt führt die Autobahn A 10, auf der sich die europäischen Verkehrsströme zwischen Ost und West bewegen. Eine moderne Autobahnbrücke überspannt in einem Abschnitt von ca. 330 Metern „auf Stelzen“ das Zentrum. Als ein Ort mit ganz besonderer Atmosphäre hat sich der Raum unter dem futuristischen Bauwerk

zu einem ausgefallenen Veranstaltungsort gemausert. So locken beispielsweise das Brückenfestival mit Weltmusik-Konzerten von internationalen Künstlern und Trödelmärkte alljährlich ein großes Publikum an.

Ludwigsfelde ist mit 42 Jahren eine sehr junge Stadt, ihre über 24.000 Einwohner sind mit einem Durchschnittsalter von 41 Jahren ebenso jung. Für ihre Größe hat die Stadt ein erstaunliches Freizeitangebot mit zahlreichen kulturellen, sportlichen und sozialen Angeboten und einem regen Leben in rund 150 Vereinen. Die Musikschule, eine Bibliothek, das sozio-kulturelle Zentrum „Waldhaus“, ein großes Schwimmbad, modernisierte Sportstadien und Turnhallen, Spiel- und Freizeitparks, Jugendfreizeittreffs und vieles mehr sorgen für ein attraktives Leben in dieser Stadt.

Ansprechpartner ist:

- Marina Ujlaki  
Tel.: (03378) 927-104

## *Kulturhaus Ludwigsfelde*

Das 1959 eröffnete Haus bietet seinen Gästen und potentiellen Veranstaltern vielfältige kulturelle Erlebnisse und Nutzungsmöglichkeiten. In den Anfangszeiten bot das „Klubhaus“ nicht nur Kino, Theater und Konzerten eine Heimstatt, sondern auch zahlreichen „Volkskunstzirkeln“. Ein unschätzbare Vorteil war dabei die Trägerschaft durch die Ludwigsfelder Großbetriebe IWL und später IFA.

Nach 1989 wurde das Haus der Stadtverwaltung Ludwigsfelde angegliedert; an der vielfältigen Nutzung des Kulturhauses änderte sich jedoch nichts. Konzertveranstaltungen mit bis zu 600 Gästen, aber auch Ballettaufführungen, Tanzveranstaltungen, Multivisionsvorträge, Tagungen und Ausstellungen unterschiedlichster Art finden unter dem beinahe 50-jährigen Dach statt.

Das Vestibül mit einer Sitzplatzkapazität von bis zu 88 Plätzen eignet sich besonders für Veranstaltungen mit Kleinkunstcharakter, wie z. B. Kabarett und Comedy, Lesungen, Kammerkonzerte oder Ausstellungen.

Besonders für die Kinder und Jugendlichen aus Ludwigsfelde und Umgebung ist das Kulturhaus ein Ort der ständigen Einkehr. So führen die Schüler der 1. Grundschule Ludwigsfelde jedes Jahr ein

mit Spannung erwartetes Theaterstück auf, das ganze Kindergartengruppen und Schulklassen in das Haus zieht. Sämtliche schulischen Großveranstaltungen finden im Kulturhaus statt, von Einschulungen, über Matheolympiaden, Jugendweihen, Abiturprüfungen, Zeugnisübergaben bis hin zu Abschlussbällen.

Das Kulturhaus ist jedoch nicht nur für die Jugend ein Anziehungspunkt. Regelmäßige Ü30-Partys, Country-Nächte, RELAX-Partys und Seniorentanzveranstaltungen bieten jedem Besucher Unterhaltung nach seinem Geschmack. Fachveranstaltungen aus Wirtschaft und Politik sind im Kulturhaus ebenso beheimatet wie die jährlichen Aufführungen der städtischen Vereine.

Ansprechpartner sind:

- Melanie Grabe  
Tel.: (03378) 827-114
- Wolf Wiedemann  
Tel.: (03378) 827-115

## Organisation

### Brandenburger Erziehungshilfetag 2007

Liebe Leserin, lieber Leser des Programmheftes,

wir hoffen, das vorliegende Programm gefällt Ihnen und hat Ihre Neugier geweckt! Als alles zusammengestellt war, hat auch die Vorbereitungsgruppe gestaunt, welche Bandbreite von Angeboten und Kompetenzen da versammelt werden konnte.

Auf vielfachen Wunsch wurde die ursprünglich gesetzte Anmeldefrist aufgehoben. Deshalb bitten wir diejenigen, die sich schon angemeldet haben, potentiellen Interessenten/Trägern/ Einrichtungsleitungen das Programm zu zeigen und sie auf die noch bestehende Anmeldeöglichkeit hinzuweisen (siehe Anmeldeformular).

Die Spätmelder, die eine Übernachtungsmöglichkeit brauchen (sofern das LISUM bereits ausgebucht sein sollte: Hotel), möchten wir darüber informieren, dass die in die Tagungsvorbereitung eingebundene Stadtentwicklungsgesellschaft für Ludwigsfelde mbH grundsätzlich bei der Suche behilflich ist, dass die Unterstützung aber nicht mehr automatisch erfolgt. Die Verpflegung während der Tagung sowie die Abendbuffets sind im Teilnehmerbetrag enthalten, nicht jedoch die Getränke während der Abendveranstaltung. Außerdem wird ein kostenloser Busshuttle zwischen den Veranstaltungsorten (LISUM – Kulturhaus) eingerichtet.

Das Konto für die Zahlung des Teilnehmerbeitrags entnehmen Sie bitte den beiliegenden Unterlagen.



Ansprechpartner  
zur Organisation

Für organisatorische Fragen zur Veranstaltung und zum Markt steht Ihnen die Stadtentwicklungsgesellschaft für Ludwigsfelde mbH gern zur Verfügung:

Stadtentwicklungsgesellschaft für Ludwigsfelde mbH  
Frau Sandy Jäger

Seestraße 35 d, 14974 Ludwigsfelde

Tel.: (030) 3839-7649, Fax: (030) 3839-7610

E-Mail: stadtentwicklung\_lu@gmx.de



### Ansprechpartner zum Inhalt

Ihre inhaltlichen Fragen richten Sie bitte an folgende  
Ansprechpartner:

- Sozialpädagogisches Fortbildungsinstitut Berlin-  
Brandenburg (SFBB), Königstraße 36 B, 14109 Berlin
- Dr. Martin Hoffmann: Tel.: (030) 901 93 242  
E-Mail: martin.hoffmann@sfbb.verwalt-berlin.de
  - Doris Budig, Tel.: (030) 901 93 233  
E-Mail: doris.budig@sfbb.verwalt-berlin.de
  - Regina El Zaher, Tel.: (030) 901 93 243  
E-Mail: regina.elzaher@sfbb.verwalt-berlin.de

Weitere Informationen unter  
[www.brandenburger-erziehungshilfetag.de](http://www.brandenburger-erziehungshilfetag.de)



### Anreise per Pkw

A 10, südlicher Berliner Ring, Abfahrt „Ludwigsfelde Ost“, B 101  
Richtung Luckenwalde, Abfahrt „Ludwigsfelde“, Ortseingang  
Ludwigsfelde, im ersten und zweiten Kreisverkehr Richtung  
„Zentrum“, 3. Querstraße rechts: Theodor-Fontane-Straße  
Ausreichend Parkmöglichkeiten bestehen neben dem Kultur-  
haus. Diese werden entsprechend ausgeschildert.



### Anreise per ÖPNV

Regionalbahn RE 5 (Rostock/Stralsund – Falkenberg (Elster)/  
Lutherstadt Wittenberg), Ausstieg Bahnhof Ludwigsfelde;  
Regionalbahn RE 4 (Wismar – Jüterbog), Ausstieg Bahnhof  
Ludwigsfelde; zum Kulturhaus: 5 min Fußweg, zum LISUM:  
B 621 oder B 702 bis Haltestelle Ludwigsfelde, Struveshof



### Veranstaltungsorte

- Die Veranstaltungsorte sind:
- Kulturhaus der Stadt Ludwigsfelde  
Theodor-Fontane-Straße 42, 14974 Ludwigsfelde
  - Landesinstitut für Schule und Medien  
Berlin-Brandenburg (LISUM)  
Struweg, 14974 Ludwigsfelde

Lagepläne: siehe Umschlagseite hinten, innen

## Kooperationspartner Brandenburger Erziehungshilfetag 2007



BIUF Akademie für praxisorientierte Fort- und Weiterbildung  
Gregor-Mendel-Straße 5, 14467 Potsdam  
[www.korus-beratung.de](http://www.korus-beratung.de)



Brandenburger Institut für Familientherapie e.V.  
Badstraße 7, 15344 Strausberg



fej Fachverband Evangelische Jugendhilfen des DWBO  
Paulsenstraße 55–56, 12163 Berlin  
[www.fej.info](http://www.fej.info), [www.diakonie-portal.de](http://www.diakonie-portal.de)



GFB Gemeinnützige Gesellschaft zur Förderung Brandenburger  
Kinder und Jugendlicher mbH  
Behlertstraße 27 a, 14469 Potsdam, [www.gfb-potsdam.de](http://www.gfb-potsdam.de)



IGfH Internationale Gesellschaft für erzieherische Hilfen,  
Regionalgruppe Brandenburg, c/o JNWB e.V.  
Heinrich-Heine-Straße 49, 19348 Perleberg, [www.igfh.de](http://www.igfh.de)



Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg –  
LISUM, 14974 Ludwigsfelde – Struveshof  
[www.lisum.brandenburg.de](http://www.lisum.brandenburg.de)



Landesjugendamt Brandenburg,  
Hans-Wittwer-Straße 6, 16321 Bernau  
[www.lja.brandenburg.de](http://www.lja.brandenburg.de)



Landkreis Teltow-Fläming, Am Nuthefließ 2,  
14943 Luckenwalde, [www.teltow-flaeming.de](http://www.teltow-flaeming.de)



LIGA der Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege  
Tornowstraße 48, 14473 Potsdam, [www.paritaet-brb.de](http://www.paritaet-brb.de)



KoBra.net, LSJ Landeskooperationsstelle Schule-Jugendhilfe,  
Rudolf-Breitscheid-Str. 58, 14482 Potsdam, [www.kobranet.de](http://www.kobranet.de)



Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg, Heinrich-Mann-Allee 107, 14473 Potsdam  
[www.mbjs.brandenburg.de](http://www.mbjs.brandenburg.de)



Pro Max e.V., Adolfstraße 21, 13347 Berlin  
[www.promaxberlin.de](http://www.promaxberlin.de)



Sozialakademie der AWO SANO gGmbH, Am Bassin 9, 14467 Potsdam, [www.sozialakademie.net](http://www.sozialakademie.net)



Sozialpädagogisches Fortbildungsinstitut Berlin-Brandenburg SFBB, Königstr. 36, 14109 Berlin, [www.sfjg.de](http://www.sfjg.de)



Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung, Beuthstr. 6–8, 10117 Berlin, [www.berlin.de/sen/bwf](http://www.berlin.de/sen/bwf)



SPIN Berlin-Brandenburg e.V., Poststr. 29, 14552 Michendorf  
[www.spindeutschland.de](http://www.spindeutschland.de)



Stadt Brandenburg an der Havel, Amt für Jugend, Soziales und Wohnen, Wiener Straße 1, 14772 Brandenburg a.d.H.  
[www.stadt-brandenburg.de](http://www.stadt-brandenburg.de)



Stadt Ludwigsfelde, Rathausstraße 3, 14974 Ludwigsfelde  
[www.ludwigsfelde.de](http://www.ludwigsfelde.de)



Stadtentwicklungsgesellschaft für Ludwigsfelde mbH, Seestraße 35 d, 14974 Ludwigsfelde



Start gGmbH, Fachstelle Kinderschutz im Land Brandenburg, Lehnitzstraße 22, 16515 Oranienburg  
[www.start-ggmbh.de](http://www.start-ggmbh.de), [www.fachstelle-kinderschutz.de](http://www.fachstelle-kinderschutz.de)



Stiftung „Großes Waisenhaus zu Potsdam“, Breite Straße 9 a, 14467 Potsdam, [www.stiftungwaisenhaus.de](http://www.stiftungwaisenhaus.de)

## Anmeldung Plenum, Foren und Workshops

### Anmeldung



per Post

oder per Fax

Sollten Sie noch nicht angemeldet sein, senden Sie bitte Ihre verbindliche Anmeldung an:

Stadtentwicklungsgesellschaft für Ludwigsfelde mbH

Frau Sandy Jäger, Seestraße 35 d, 14974 Ludwigsfelde

(030) 3839-7610

Träger/Institution

Name, Vorname

Anschrift

Telefon

Fax

E-Mail

Beschäftigt als

Übernachtung gewünscht

ja

nein

Vegetarisches Essen gewünscht

ja

nein

Ich bin damit einverstanden, dass meine Daten zu veranstaltungsorganisatorischen – zu keinen anderen – Zwecken gespeichert werden.

Datum/Unterschrift

Der Teilnahme stehen keine dienstlichen Belange entgegen.

Datum/Unterschrift des Arbeitgebers

# Anmeldung Markt der Möglichkeiten

## Anmeldung



per Post

oder per Fax

Sollten Sie noch nicht angemeldet sein, senden Sie bitte Ihre verbindliche Anmeldung an:  
Stadtentwicklungsgesellschaft für Ludwigsfelde mbH  
Frau Sandy Jäger, Seestraße 35 d, 14974 Ludwigsfelde  
(030) 3839-7610

Träger/Institution

Name, Vorname

Anschrift

Telefon

Fax

E-Mail

Übernachtung gewünscht

ja

nein

Vegetarisches Essen gewünscht

ja

nein

### Marktstand

Wir benötigen einen Marktstand:

ja

nein

mit Stromanschluss:

ja

nein

Standardstand (3 m breit):

ja

nein

Wir benötigen mehr Platz:

Meter

Wir bringen einen eigenen Stand mit:

nein

ja

Meter

Ich bin damit einverstanden, dass meine Daten zu veranstaltungsorganisatorischen – zu keinen anderen – Zwecken gespeichert werden.

Datum/Unterschrift

Der Teilnahme stehen keine dienstlichen Belange entgegen.

Datum/Unterschrift des Arbeitgebers



## Lageplan layout plan

Rezeption LISUM  
Haus 10

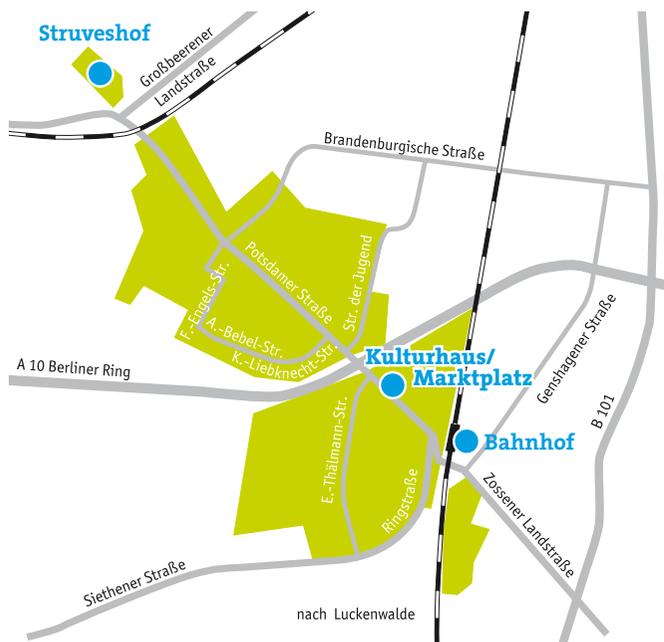
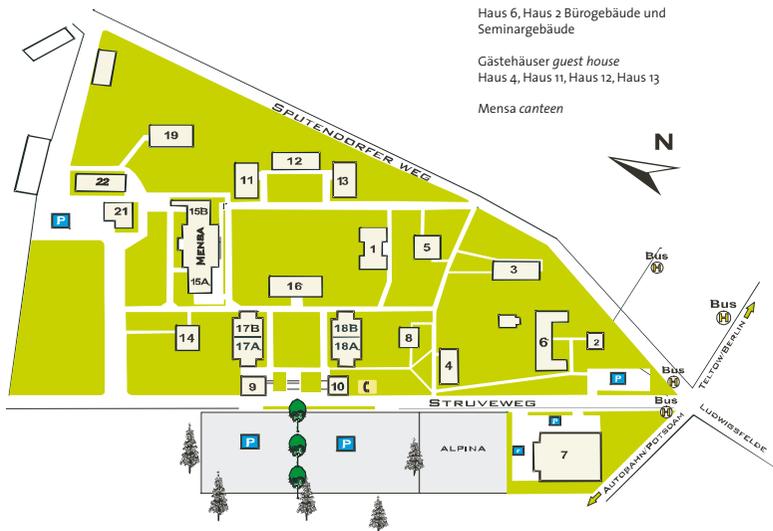
Bürogebäude *administrativ building*  
Haus 1, Haus 7, Haus 15, Haus 16, Haus 18

Seminargebäude *seminar building*  
Haus 17A/17B, Haus 18A/18B

Haus 6, Haus 2 Bürogebäude und  
Seminargebäude

Gästehäuser *guest house*  
Haus 4, Haus 11, Haus 12, Haus 13

Mensa *canteen*



Stiftung  
„Großes Waisenhaus zu Potsdam“



Veranstalter:



Sozialpädagogisches  
Fortbildungsinstitut  
Berlin Brandenburg · SFBB

Gefördert durch:



LAND  
BRANDENBURG

Ministerium für Bildung,  
Jugend und Sport



Stiftung  
„Großes Waisenhaus zu Potsdam“

